Bundesarchiv
NS 6 /
819

(fol. 1-)

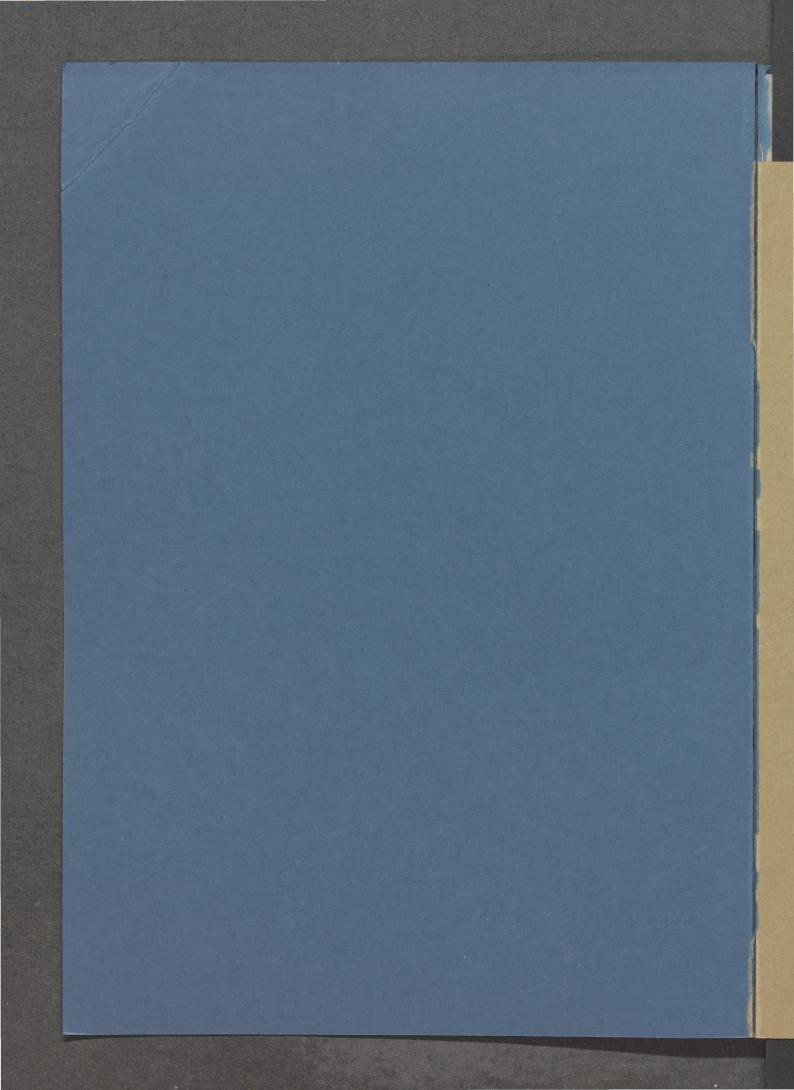
Bundesarchiv

NS 6/819 fol. 1-47

Bundesarchiv NS 6 /

819

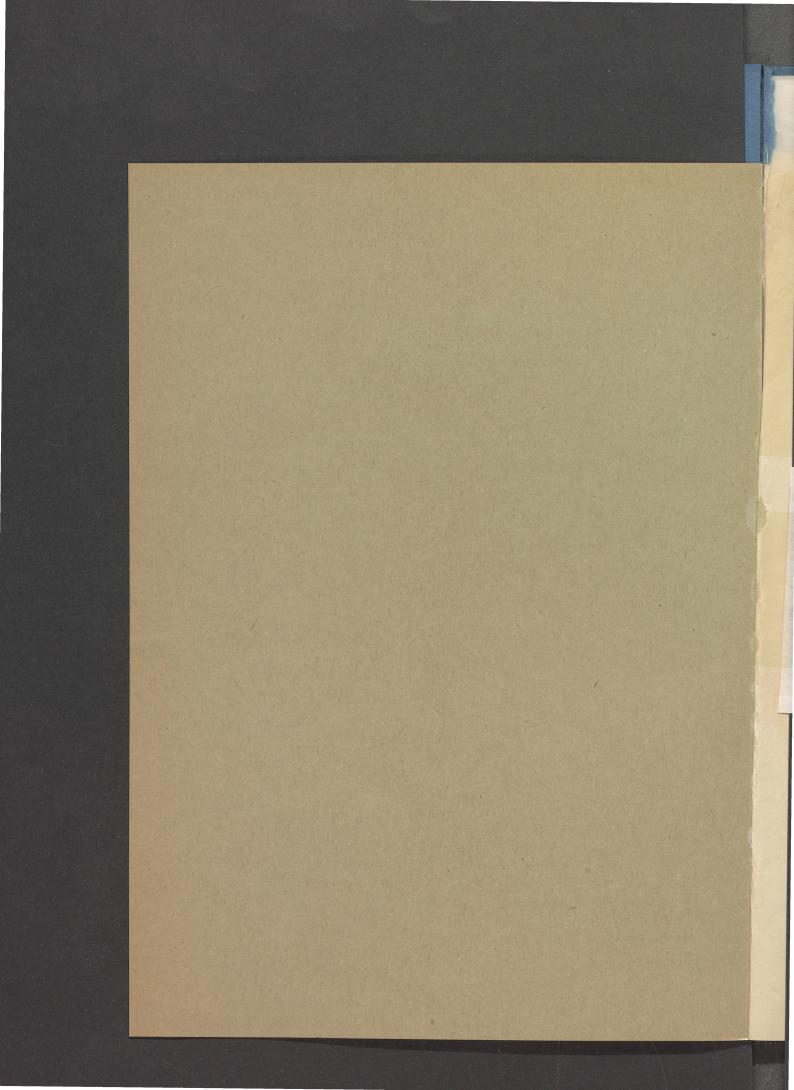




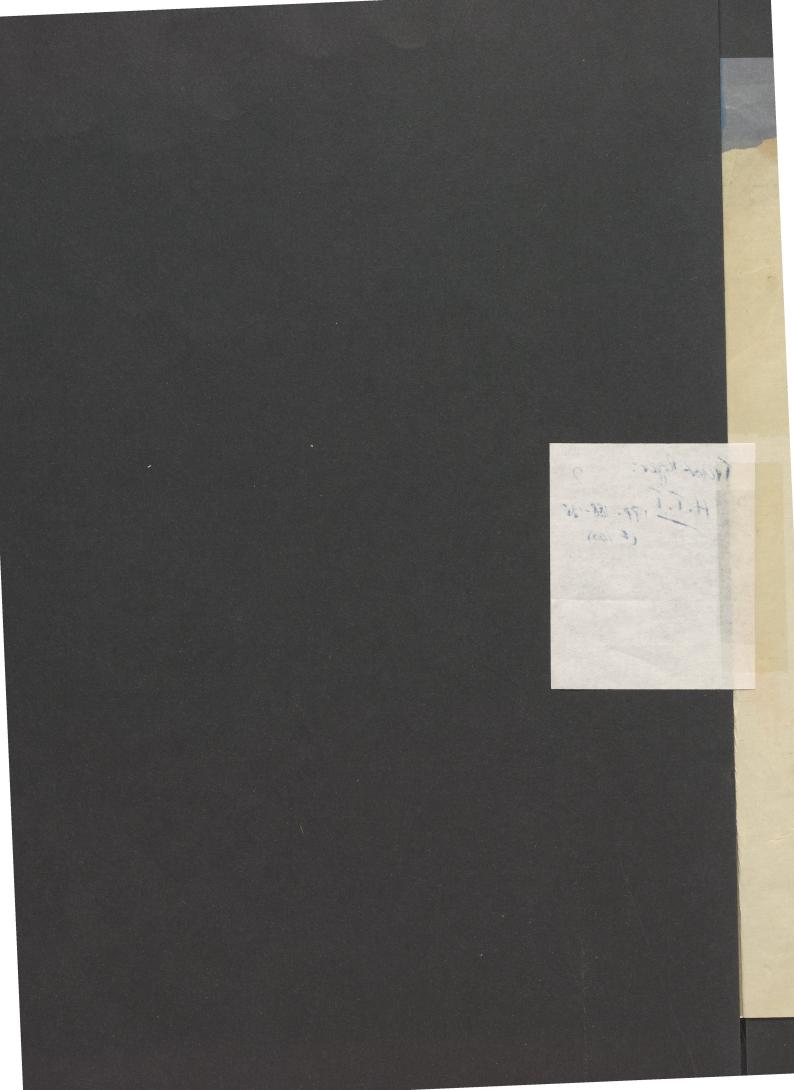
Hitler Privoit-Gespräche

H204)

NSG/819



Tresor-Reper: 2 H.T.T. 179. 188-195 (# 100)



Noffestlan, 8.19.1.1942

Der Chef sprach sich u.a. dem Sinne nach in felgenden Gedankengängen aus:

Der Religionsunterricht wurde bei uns von Priestern gegeben.

Wie habe ich doch den Prof. Schwarz in die Enge getrieben und in Verlegenheit gebracht! Ich war derewige Frager. Den reinen Prüfungsgeenstand habe ich beherrscht wie kein anderer. Er konnte mir deshalb nichts machen. In der Religion habe ich lobenswert und vorzüglich gehabt, dafür im sittlichen Betragen ungenügend.

Er frug mich eines Tages, ich weiss nicht mehr, wie es gekommen ist,: "Und betest Du des morgens und mittags und abends?" "Nein, Herr Professor, ich bete nicht;" ich glaube nicht, dass der liebe Gott ein Interesse daran hat, ob ein Realschüler betet!" - "Dann setzen Sie sich!"

In dem Moment, in dem Schwarz das Zimmer betrat, war v die Klasse wie umgewechselt: es zog ein frischer Geist herein, allgemein revolutionäre Stimmung. Jeder hat irgendetwas gemacht, was nicht sein sollte. Ihn zu reizen, legte ich mir Bleistifte zu in den grossdeutschen Farben. "Sie werden sofort diese Bleistifte mit den abscheulichen Farben weggeben!" "Huh!", machte die ganze Klasse; "Das sind die nationalen Ideale!" rief ich. "Ihr habt keine nationalen Ideale, sondern nur ein einziges xxx

Der Leiter der Partei-Kanzlei

München, den

Blatt 2

an

Ideal im Herzen zu tragen, dasist unser Vaterland und unser Erzhaus Habsburg. Wer nicht für das Erzhaus Habsburg ist, ist nicht für die Kirche und wer nicht für die Kirche ist, ist nicht für Gott. Setz' Dich, Hitler!"

Schwarz besass ein grosses blaues Taschentuch, das fischte er aus dem Unterfutter seines Rockes heraus; wenn er es auseinanderzog, krachte es. Das hatte er eines Tages in der Klasse liegen lassen. Und die er eben zu anderen Lehrern trat, ging ich auf ihn zu, das Tuch mit spitzen Fingern am äussersten Zipfel haltend: "Bitte Herr Professor haben ein Taschentuch vergessen." Er hat es genommen und mich dabei mit bohrenden Augen angesehen. Ein Hallo in der Klasse! In dem Augenblick kam der Professor Hueber herein: "Sie Hitler, wenn Sie noch einmal ein Taschentuch bringen, dann bringen Sie das anders!" Ich: "Ich konnte das nicht anders bringen, Herr Professor." "Setzen Sie sich!"

In der Steinstrasse hatte er eine Verwandte, die betrieb ein Geschäft. Sie hiess auch Schwarz. Zu ihr sind wir herein und haben die unmöglichsten Sachen verlangt, wie Dame-Inhosen und dergleichen. Das hätte sie nicht. Wir mit Geschrei hinaus: "So eine Rückständigkeit, nichts bekommen kommen kommen man!"

Ideal im Hersen zu tragen, dazist unser Vaterland und unser Erzgens dasseurg. der nicht für das Erzhaus Habsburg ist, ist nicht für die Kirche und wer nicht für Gott. Setz' Dich, Hitler!"

Schwarz besass ein grosses blaues Teschentuch, des Tischte er aus dem Unterfutter seines Rockes hersus; wenn
er es auseinanderzog, krachte es. Das hatte er eines Pages in der Klasse liegen lassen. Und wie er eben zu anderen Lewern trat, ging ich auf ihn zu, des Tuch mit soitzen Fingern am Bussersten Zinfel haltend: "Bitte Herr Professor haben ein Taschentuch vergessen." Er hat es genommen und mich dabei mit bohrenden Augen angesehen. Hin
Hallo in der Klasse. In dem Augenblick kam der Professor
Taschentuch bringen, denn bringen Sie nech einmal ein
Ich: "Ich konnte das nicht anders bringen, Herr Professor." "Setzen Sie sich!"

In der Steinstraße hatte er eine Verwendte, die betrieb ein Geschäft. Sie hiess auch Schwerz. Zu ihr sind wir herein und haben die unschlieheten Sechen verlangt, wie Deme-nhosen und dergleichen. Das nätte sie nicht. Wir mit Geschrei hinzus: "So eine Hückstindig eit, nichts bekunnen kommt men!"

Uns gegenüber, gletch in der Herrengesse, wer ein Wloster.

Vannungenwarmungen Wir hatten einen Zuwachs bekommen von

Wien: ein ausgesprochener Spitzbub. Der warf Kuschünde ninüber, wenn die Monnen vorbeigingen. Eine hat einnal herübergelächelt. Darauf stürzte sich eine alte Wechtel auf die zu,
riss den Vorhang vor; wir hören einen Schrei und eine halbe Stunde drauf kam der Rektor zu uns: ob wir denn ger keinen Geschmech hütten?

Wenn wir nicht ein paar Professoren gehabt hätten, die für mich gesprochen haben, wäre es mir schlecht gegangen.

Zu Ostern mussten wir zur Osterbeichte. Damit war ein Exerzitium verbunden. Wir haben darüber gelacht und unsere Beichte bestand darin, dass einer sagte: "Ich habe Schlechtes von meinem Professor gedacht. Ich habe den X. geärgert"usw." Nun kam Schwarz: Wir machten uns schwerer Sünden schuldig, weil wir nicht in uns gingen. Jetzt haben wir uns ausgedacht, jeder gibt ein Riesen-Sündenregister an. Die tollsten Geschichten, wie sie nur ein Saubub sich ausdenken kann. Während der Klassenpause a habe ich an die Tafel geschrieben: Abschreiben! Und nun den tollsten Roman, was ein Dreizehnjähriger garnicht gemacht haben kann. Während ich gerade beim Schreiben bin, pfeift es - wir hatten/Posten ausgestellt-,ich drehe die Tafel um und fliege auf meinen Platz: Die Klasse kann gleich zum Turnsaal herunterkommen!

Ich habe mir oft vorgenommen, dass ich mich zurückhalte, aber es hat sich immer wieder gegeben. Was ich gehasst habe, war die Verlogenheit. Ich seh' ihn heute noch mit

er and the fire is a second of the contract of - constituent of been been constitued to en die Tele geschrieben: Absohreiten! Und zu west tot un nee illest ent meinen flate: Die Klause tann enegen those not trivial openion . The second openion to desire Cot ton night and our conesen soin, Hiller ? "XXXXXXXXXXX ted of orders, dead of the second with "Sie, bened the bened to select the second with a second seco Ten of do not xxx xxx (con Belond) the coor clos wor and 'dea lot. Itodacho wov all work and

seiner langen Nase und das hat mich so gereizt, dass ich dann immer wieder losgegangen bin und etwas angestellt habe. Wenn die Mutter einmal hereinkam, stürzte er sich auf sie, um ihr klar zu machen, dass ich ein Verlorener wäre. "O, Du Unglückseliger!" sagte er zu mir. "Bitte, Herr Professor, ich bin garnicht unglückselig." "Du wirst es einmal im Jenseits erfahren!" "Bitte Herr Professor, es gibt einen Gelehrten, der bezweifelt, dass es ein Jenseits gibt." "Willst Du vielleicht...?" "Bitte Herr Professor, Sie haben eben Du zu mir gesagt!" "Sie werden einmal nicht in den Himmel kommen!" "Bitte, wenn ich aber einen Ablass tue?"

Ich habe ihn so in die Verzweiflung getrieben, dass er oft nicht mehr ein und aus wusste. Ich hatte sehr viel gelesen, viel **Exxix* freigeistige Sachen, und das hat ihn natürlich rasend gemacht, wenn ich mit meinem z.T. auch nicht richtig verdauten Wissenskram ankam.

Fünfzehn Jahre alt habe ich doch meinerSchwesterein Theaterstück diktiert. In Linz gab es einen Verein, der von Tisch und Bett Getrennten: Scheidung gab es in Österreich ja nicht. Der Verein hat Kundgebungen abgehalten seiner langen Nase und des hat mich so gereizt, dans ich dann immer wieder losgegengen bin und etwas angestellt habe. denn die Mutter einmal hereinkam, atürzte er sich sur sie, um ihr klar zu mechen, dass ich ein Verlorener wäre. "O, Du Unglückseligen, sante er su mir. "Bitte, Herr Professor, ich bin gernicht unglückselig." "Du virst es einmal im Jenseits erfahren!" "Bitte Horr Professor, ses mit der bezweitelt, dass es ein Jese seits gibt." "Willet Du vielleicht..?" "Bitte Herr Professor, seits gibt." "Willet Du vielleicht..?" "Bitte Herr Professor, fest gibt." "Ritte Herr Professor, seits gibt." "Bitte Herr Professor, seits gibt." "Bitte Herr Professor, seiten been Du zu mir genegt!" "Bitte Herr Professor, sie heben eben Du zu mir genegt!" "Bitte, wenn ich soor einen Ablass tue?"

Ich bin nun sehr gern in den Bom gegengen, unbewusch aus Architekturgründen. Das muss ihm irvendjewend geseut haben. Er hat sich gæmicht denken können, was ich de tue und het eine Lumperei vermutet. Ich bin ganz chr-Türchtig & drin herumgegengen. Wie ich herauskomme; Schwarz! Er segte zu mir: "Und ich hebe Dich schon für einen Verlorenen gehaltenXXXXXXXXXXXXXXX mein Schn; es ist doch nicht so!" Es wer gersde zu einer Zeit, wo ich eine bessere Meinung gut brauchen konnte, weil das Zeurnis vor der Tür stand. So nabe ich ihm nicht widersore-chen.

lob habe ihn so in die Versweiflung getrieben, dass er oft micht mehr ein und mis wusste. Ich hatte sehr viel gelesen, viel xxxx freigeistige Sachen, und das hat ihn netürlich resend gemacht, wenn ich mit meinem z.T. euch nicht riehtig verdeuten Wissenskram ankam.

Finizelm Jahre alt habe ich dech meinerSchwesterein Theaterstück diktiert. In Linn geb es einen Verein, der von Tisch und Bett Getrennten: Scheidung geb es in Geterreich je nicht. Der Verein het Kundgebungen abgehalten als Protest gegen diese Barbarei. Öffentliche Kundgebungen waren verboten. Erlaubt war aber die § 2 -Versammlung und als geschlossen galt eine Versammlung dann, wenn nur Mitglieder kxixx hereinkamen. Ich xixxxxxxix kam hinein, nachdem ich an der Pforte einen Mitgliedschein unterschrieben hatte, habe zugehört und bin von einem heiligen Zorn ergriffen worden. Der Redner hat Männer geschildert, die ein reiner Ausbund an Gemeinheit waren und von denen die Frauen nach dem Gesetz nie würden loskommen können. Ich sagte mir: das muss unters Volk gebracht werden! Meine Schrift konnte man nicht lesen. So bin ich auf-dag und ab gesaust und habe meiner Schwester diktiert ihr Ander Antholden "Du Adolf", hat Frau Professor Hammitzsch eines Tages ju min gesagt, "das kann man doch garnicht aufführen!" Ich konnte nicht widersprechen und eines Tages hat sie /gestreikt: sie schreibt nicht mehr weiter! Ich bin auch zu keinem Ende gekommen. Das war für mich ein Thema, mit dem ich dem Prof. Schwarz auf die Nerven gehen konnte. Voll glühender Empörung habe ich den nächsten Tag gleich das Wort genommen. Er: "Ich weiss nicht Hitler, wie kommen Sie überhaupt zu solchen Themen?" "Weil mich das interessiert!" - "Das hat Sie nicht zu interessieren! Ihr seliger Herr Vater ist doch tot!" "Ich bin Mitglied des Vereins." "Was bist Du? - Setzen Sie sich!"

Ich habe ihn drei Jahre gehabt. Vorher hatten wir einen Silizko, der Name fällt mir jetzt ein, ein ganz grosser Feind von uns.

Einer unserer Professoren, König, war k.k. Dampfkesselprüfungs-Kommissar gewesen. Bei einer Explosion hat
es ihm die Sprache verschlagen, so konnte er Bestimmtes nicht aussprechen. Wie wir zu ihm in die Klasse
kamen, sass ich ganz vorn. Er begann xx die Namen zu
verlesen. Als er an mich kam, habe ich ihn angesehen

als Protest gegen diese berbarei. Gifentliche Kundgebungen weren verboten. Arlaubt war aber die § 2 -Verdemlung und als geschlossen gelt eine Versemmiume dann, wenn
mur Hitglieder warken hereinkomen. Ich ximxxixxixix kan ninmur Hitglieder warken hereinkomen. Ich ximxxixxixix kan ninein, nechdem ich an der Prorte einen hitglie schnein unterschrieben hatte, habe zugehört und bin von einem heiligen
Zorn ergriffen worden. Der Redner hat Minner meschildert,
die ein reiner Ausbund an Gemeinheit waren und von denen
die Frauen nach dem Gesetz nie wir en loakommen kommen.
Ich sagte mir: des muse untere volk gebracht werden!
Meine Scrift konnte man nicht leeen. So bin ich auf"Du Adolf", hat Frau Professor Hammitzsch eines Tees
"Du Adolf", hat Frau Professor Hammitzsch eines Tees
gesegt, "des kann man doch gernicht auführen!" Ich
bennte nicht widersprechen und eines Teges hat eine
streikt: sie schreibt nicht mehr weiter. Ich bin auch
mit dem ich dem Prof. Schwarz auf die Norven gehen
mit dem ich dem Prof. Schwarz auf die Norven gehen
hennte. Voll glühender imperumg habe ich den nichsten
Hitler, wie kommen Sie überhaust au selenen Thomen?"
"Weil mich des unteressiert!" - "Das hat Sie nicht zu
"Her gleich des wort genommen. Mr: "Ich weise nicht
unteressieren! Ibr seliger Herr Veter ist doch tot!"
"Jen ein mitgliet des Vereins." "Nas bist Du? - Setzen
"Ien ein mitgliet des Vereins." "Nas bist Du? - Setzen

Ich habe inn drei Jahre gehabt. Vorher hatten wir einen Silizko, der Name imlit wir jetzt ein, ein gena grosser Feind von mis.

Miner unserer Professoren, König, war k. . Dampflesselpriffungs-Kommisser gewesen. Bei einer Explosion hat es ihm die Sprache verschlagen, so konnto er Bestimmtas nicht auseprechen. Hie wir zu ihm in die Klasso kamen, sass ich gens vorn. Er begenn zw die Namen au verlesen. Als er an mich kam, habe ich ihn angesehen ohne aufzustehen. Ungehalten, stellte er mich zur Rede.
"Ich heisse nicht Itler, ich heisse Hitler, Herr Professor!" - Das H konnte er nicht aussprechen.

Ich weiss nicht, warum die Männer alle so ungepflegt waren!

In Steyr haben wir einen Juden gehabt, den haben wir eingesperrt in sein Laboratorium. Da ging es zu wie in einer Judenschule, tatsächlich! Er hat sich überhaupt keine Autorität verschaffen können; mir wurde erzählt, er sei früher gefürchtet gewesen, weil er schrecklich gebrüllt hat. Da hat ihn einer darnach lachen sehen und damit war's aus. Ich habe immer gelesen.

Mal hab' ich bei meiner Quartierfrau ein ganz grosses
Tüchel erwischt. "Leihen Sie mir das Tuch!" Ich brauch's,
ich sag's Ihnen hinterher, wozu." - Ich damit in die
Schule, mir das Tuch umgebunden und so in der Schulbank
dringehängt. "Was haben Sie?" "Mmm!" - hab' ich angefangen. "Gehen Sie, gehen Sie nach Haus!" Ich bin hinausgewankt. Nach einer Viertelstunde sagt mir meine
Hausfrau: "Da sind Sie ja schon wieder, Adolf, woher
kommen Sie? Sie sind schlimm!" Einmal habe ich ein Buch
studiert über Pilzkrankheiten. Er saust zu mir her,
reisst mir das Buch aus der Hand und haut es hin.
"Sie sollten sich an mir ein Beispiel nehmen: Ich
lese wenigstens Schmöker."

Nun war Steyr für mich ein unangenehmer Platz: Der Gegensatz von Linz; Linz war national, Steyr schwarz und rot. Ich habe am Grünmarkt Nr.9 gewohnt. in einem Zimmerchen nach rückwärts heraus mit einem Kameraden, er hiess Gustav; den Namen weiss ich nicht mehr. Das Zimmer war nett, aber ganz unheimlich war es im dem Hof. Da habe ich immer Ratten geschossen. Die Que-

ohne aufsustehen. Ungehalten, stellte er mich zur Rede. "Ich heisse nicht Itler, ich heisse Hitler, Horr Profeseor!" - Das H konnte er nicht aussprechen.

Ich weiss nicht, warum die Männer alle so ungopflogt waren!

In Steyr haben wir einen Juden gehabt, den haben wir eingesperrt in sein Laboratorium. De ging es au wie in einer Judensch, de tetsächlich! Er het sich überhauet keine Autorität verschaffen können; mir wurde erzählt, er sei früher gefürchtet gewesen, weil er schrecklich gebrüllt hat. De hat ihn einer dernach lachen seien und damit wer's aus. Ich habe immer gelesen.

Mal hab' ich bei meiner Quertierfrau ein genz grosses
Tüchel erwischt. "Leihen Sie mir das Tuch!" leh brauch's,
ich seg's Ihmen hinterher wozu." - leh demit in die
Schule, mir des Tuch umgebunden und so in der Schulbank
dringehängt. "Was haben Sie?" "Mmm!" - hab' ich engefangen. "Gehen Sie, geben Sie nach Haus!" leh bin hinausgewenkt. Nach einer Viertelstunde sagt mir meine
Hausfrau: "De sind Sie je schor wieder Adolf, weher
kommen Sie? Sie sind schlimm! sinmal habe ich ein Buch
studiert über Pilzkrankheiten. Er saust zu mir her,
reisst mir des Buch aus der Hand und haut es hin.
"Sie sollten sich am mir ein Beispiel nehmen. Ich
"Sie wenigstens Schmöker."

Mun war Steyr für mich ein unangenehmer Platz. Der Gegensetz von Linz; Linz war national, Steyr schwarz und rot. Ich habe am Crimmer't Mr.9 gewohnt, in einem Einmerchen nach rückwürtz heraus mit einem Kameraden. Er hiess Gustav; den Mamon weiss ich nicht mehr. Des Zimmer war nott, aber genz unheimlich war es in dum Hof. De habe ich immer Ratten geschosnen. Die Our-

tierfrau hat uns sehr gern gehabt; www sie hat eigentlich immer mehr zu uns geholfen als zu ihrem Mann. Der hatte garnichts zu reden zu Hause. Sie hat ihn immer angefahren wive eine Viper. Einmal hat sie ihn ausgesperrt. Es hatte Einmal einen Krach gegeben. Ich hatte wixxxxxxxxx ihr/gesagt: "Gnädige Frau, Sie dürfen den Kaffee nicht so heiss machen, ich bin morgens immer knapp daran in der Zeit und kann ihn sonst nicht mehr trinken." Eines Morgens erklärte ich ihr: "es ist schon halb und der Kaffeeist noch nicht da!" Sie meinte, es ist noch nicht halb! Darauf ihr Mann: "Petronella, es ist wirklich schon fünf Minuten über halb vorbi." Da fuhr sie auf und das hat sich nicht beruhigt bis gegen Abend. Am Abend hat es sich zu einer richtigen Katastrophe gesteigert. Er musste hinaus. Wir zwei haben gelernt. Er wollte, dass jemand mitgeht. Es musste ihm immer jemand leuchten, weil er vor den Ratten Angst xx hatte. Wie er draussen war, sperrt sie zu. Wir sagten uns: Jetzt geht's los! Wir haben sie ganz gern gehabt. Er: "Petronella, mach' auf!" Sie lacht, trällert ein Lied, geht auf und nieder_ und tut nichts. Er verlegt sich auf Ermahnungen, endlich aufs Betteln. "Petronella, ich bitteDich, öffne!" "Petronella, Du kannst doch nicht!" "Doch, ich kann." Auf einmal: "Adolf!" machen Sie sofort auf!" Sie zu mir: "Sie machen nicht auf!" "Die gnädige Frau hat es verboten!" Bis 7 Uhr früh hat siehn draussen gelassen. Wie er mit der Milch hereinkam, hatte er nur einen leidenden Blick. Ach, wir haben ihn so verachtet! Sie war so drzinnikarzixxix Jahre, er hatte einen Vollbart, das ist jetzt sehr schwer zu sagen, ich würde sagen, er war 45 Jahre. Er entstammte einem verarmten Adelsgeschlecht, hiess Ritter und Edler von Tschichina und war bei der Stadtgemeinde angestellt. Österreich hat ja ungezählte verarmte Adlige gehabt. Ob die Frau noch lebt, ich

hates

wie eine Viper. Einmal hat sie ihn ausgesperit. Es hatte sinen krach gegeben. Ich hatte mixxxxxxxxx ibr gesagt: "Petronella, es ist wirklich schon fünf Minuten über -ed dried dets tad eab bau fus sia word all ". b rov diad rubigt bis gogen Abend. Am Abend hat es sich zu einer Tir zwei haben gelernt. Er wollte, dass jemand mitgeht. ten Angst xk hatte. Wie er draussen war, sperrt sie zu. gehabt. Er: "Petronella, mach' auf!" Sie lacht, trallert ein Lied, geht auf und nieder, und tut nichts. Er verlegt sich auf Ernahnungen, endlich aufs Betteln. "Petronella, ich bitteDich, difne!" "Petronella, Du kammat doch nicot!!" "Doch, ich kenn." Auf einmel: "Adolf!" machen Sie sefort suf!" Sie su mir: "Sie machen nicht suf!" "Die gradige Fran hat es verboten." Bis 7 Uhr früh hat sie in draussen geleasen. Wie er mit der Milch hereinkem, hat be er mur einen leidenden Blick. Ach, wir haben ihn so verachtet! Sie wer so drziwaddrziwak Jahre, er hatte einen Vollbart, sabite verarate Milige cebabt. Ob die Fran noch lebt, ich

weiss es nicht. Sie hat uns immer etwas zugesteckt. Die Studentenmütter hiessen in Österreich **xxx**x Crux.

**** Ach, das war eine schöne sonnige Zeit! Aber für mich mit sehr viel Sorge verbunden, weil ich die grössten Schwierigkeiten hatte, mich durch die Schlingen der Schule hindurchzuwinden, besonders wenn die Prüfungen kat nahten.

Nach Semester-Schluss haben wir immer eine grosse Feier Julian veranstaltet. Dabei ging es sehr lustig zu: es wurde gezecht. Da war es auch, das einzige Mal in meinem Leben, wo ich einen Rausch gehabt habe. Wir hatten die Zeugnisse bekommen und sollten an sich fortfahren. Die Crux war, wenn das vorbei war, immer ein bissel gerührt. Wir sind im Geheimen zu einer Bauernwirtschaft hinaus und haben dort Mordsprüche gerissen und getrunken. 🛪 Wie es genau war, weiss ich nicht, ich konnte es mir hinterher nur rekonstruieren. Ich hatte mein Zeugnis in der Tasche. Den nächsten Tag wurde ich aufgeweckt von einer Milchfrau, die mich auf dem Weg vonSteyr nach Karsten fand. Ich var in derangiertem Zustand, komme zu meiner Crux: "Um Gottes wiblen, Adolf, wie sehen Sie denn aus!" Ich bade, sie gibt mir schwarzen Kaffee und dann fragt sie: "Was haben Sie denn überhaupt für ein Zeugnis gekriegt?" Ich greife in die Tasche: das Zeugnis fehlt! "Um Gottes willen! Ich muss der Mutter doch etwas zeigen!" Ich sage mir, Du sagst, Du hast es auf der Eisenbahng gezeigt, der Wind ist gekommen und hat es weggerissen! Die Crux dringt in mich: "Wo ist es denn hingekommen?" "Es mugs mir einer genommen haben!" "Da gibt es nur etwas: Wir müssen sofort hinein und sehen, dass Sie ein Duplikat kriegen. Haben Sie denn überhaupt noch Geld bei sich?" "Nichts mehr." - Sie gibt mir 5 Gulden. Ich komme herein. DerDirektor lässt mich erst einmal warweise es nicht. Sie hat uns immer etwas zurestecht. Die Studentenmütter niesen in Osterweich, xxxxxxx Crux.

xuxx Ach, das var eine schöne sonnige Zeit! Aber für mich mit sehr viel Sorge verbunden, weil ich die grössten Serwie rigkeiten hatte, mich durch die Schlingen der Schule hindurenzuvinden, besonders wenn die Prüfungen xux nabben.

Much Semester-Schluss haben wir immer eine grosse Feier veranstaltet. Dabei ging es sehr lucite au: od vurde gegelt. Da wer es auch, des einzige Mal in meicem leben, wo ich einem Rausch gehabt habe. Wir hatten die Zeugmisse bekommen und sollten an sich fortiehren. Die Grun wer, wenn das vorbei war, immer ein bissel gerührt. Wir sind im wen den des vorbei war, immer ein bissel gerührt. Wir sind im Mordsprüche gerissen und gelrunken. Xm Wie es geneu war, Mordsprüche gerissen und gelrunken. Xm Wie es geneu war, struieren. Ich hatte mein Zeugmis in der Tasche. Den nächsten Ter murde ich aufgeweckt von einer Milonfrau, die mich auf dem der vonSteyr nach Karsten fand. Ich war in derangierten Wustend, komme zu meiner Grux: "Um Gottes wihlen Adolf, wie sehen Sie denn aus!"

"Um Gottes wihlen Adolf, wie sehen Sie denn aus!"

sie: "Was haben Sie denn überhaupt für ein Zeugmis geliert?" Ich gege mir, Du segst, Du hest es ouf derkissenten!" Ich sere mir, Du segst, Du hest es ouf derkissenten!" Ich sere mir, Du segst, Du hest es ouf derkissenten!" Ich sere mir, Du segst, Du hest es ouf derkissenten musten: "He missen sölert hinein und sehen, dass gelommen?" "He mus mir einer genommen haben." "De fibt sieren selem überhaupt noch es such sein hupliket krieren. Jaben Sie dem überhaupt noch sein kupliket krieren. Jaben Sie dem überhaupt noch sein sich?" "Michte mehr." – Sie gibt mir 5 Gulden. Ich komme herein. DerDirekter läset mich ernt einmal wer-

ten. Unterdessen waren die vierElemente dieses Zeugnisses schon in der Schule eingeliefert. In der Gedankenlosigkeit hatte ich das verwechselt mit einem Klosettpapier. Es war niederschmetternd. Was der Rektor gesagt hat, kann ich garnicht erzählen. Es war furchtbar. Ich habe einen heiligen Schwur getan, in meinem Leben niemals mehr zu trinken. Ich habe i-ein Duplikat bekommen. Ach, ich habe mich so geniert! Wie ich zur Crux kam, frug sie mich: "Ja, was hat er denn gesagt?" "Das kann ich nicht sagen, gnädige Frau. Aber eines kann ich Ihnen sagen: Ich werde nie in meinem Lebenmehr trinken." Es war sicherlich eine Erziehung, die mich niemals mehr hat zum Trinken kommen lassen. Dann bin ich fröhlichen Herzens heim, ganz fröhlich auch nicht, weil das Zeugnis nicht ganz wunderbar ausgesehen hat.

Ich war fünfzehn auf sechzehn. Es war das Zeitalter, wo man auch gedichtet hat. Ich bin in alle Panoptiken und überall hin, wo stand: Nur für Erwachsene! Man will alles ergründen in einer gewissen Zeit. Da bin ich einmal in Linz am Südbahnhof abends in ein Filmtheater: ein unglaublicher Kitsch!In einerWohltätigkeitsvorstellung wurden zweideutige Filme gezeigt. An sich war es ein Mist. Aber es ist eigenartig, wie grosszügig der österreichische Staat da war. Mein Lehrer Sixtel war auch drin. und sagte zu mir: "Sie spenden also auch für's Rote Kreuz!"

"Ja, Herr Professor." Er hat gelacht, aber es war mir doch ein bissel unangenehm in der zwielichtigen Bude.

G.D.: Hat ein Teil Ihrer Professoren Ihren Aufstieg noch erlebt?

ten. Unterdes en waren die vierElemente dieses Zenenisses schon in der Schule eingeliefert. In der Gedankenlosifkeit hatte ich des verwechselt mit einem Klosettpenier.
Es wer niederschmetternd. Was der Pektor gesept het,
kann ich gernicht erzählen. Es war furchtber. Ich habe
einen heiligen Schwur getan, in meinem Leben niemels mehr
zu trinken. Teh habe i-ein Duplikat bekommen. Ach, 1ch
habe mich so geniert! Wie ich zur Crux Kem, frus sie mich:
"Ja, was hat er demn gesagt?" "Das kann ich nicht saren,
gnädige Frau. Aber eines kann ich linen sagen: 1ch werde
nie in meinem Lebenhehr trinken." Es ver sicherlich eine
Erzienung, die mich niemals mehr hat zum Trinken kommen
lessen. Dann bin ich fröhlichen Herzons heim, gens fröhlich auch nicht, weil das Zeurnis nicht ganz wunderber
ausgesehen hat.

Ich war fünfzehn auf sechgenn. Es war das Zeitelter, wo man auch gedichtet hat. Ich ein in alle Panoptiken und überall hin, wo stand: Mur für Erwachsene. Han will alles ergründen in einer gewissen Zeit. De bin ich einmal in Linz am Südbahnhof abends in ein Filmtheater: ein unglaublicher Kitsch! In einerWehltätigkeitsvorstellung wurden zweidentige Filme gezeigt. An sich mer es ein Mist. Aber es ist eigenartig, wie grosszügig der österreichische te zu mir: "Sie spenden also auch für's Rote Kreuz!"

Staat da wer. Mein Lehrer Sixtel war auch drin. und sagte zu mir: "Sie spenden also auch für's Rote Kreuz!"

Ja, Herr Professor." Er hat gelacht, aber es wer mir doch ein bissel unengenehm in der zwiglichtigen Bude.

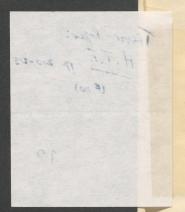
0.D.: Hat ein Teil Ihrer Professoren Ihren Austieg noch er lebt?

Ja, einige schon. Versugsschüler en ich nicht, aber ich bin tretzdem allen in Krinnerung geblieben.

TREVOR - Roper: H.T.T., pp. 210-219 (# 110)

12

Wolfschange Nachts, Führerhauptquartier, 16./17.1.1942



Der Chef sprach sich u.a. dem Sinne nach in folgenden Gedankengängen aus:

Der Hochlenzer ist 1672 gebaut worden. Es ist schon eine alte Siedlung oben. Der Grund für die Besiedlung war der alte Salzweg, der von Hallein über Salzburg durch Berchtesgaden durchging nach Augsburg. Hallthurm erinnert noch daran!

Ich glaube nicht, dass unsere Vorfahren das Gebiet für schön gehalten haben. Perchten, das waren Verkörperungen des Grimmigen. Es muss damals unheimlich gewesen sein. Durch die Wildnis hindurch eine kleine Strasse, die Kaufleute mussten ständig gewärtig sein, von Wild oder von Räubern agefallen zu werden. Zu einer Strecke von mit dem Wagen heut 20 Minuten brauchten sie dert Tage. Gaden wird Gatter heissen: Garten, ein umfriedeter Raum.

Da wo mein Haus steht, ist bis 1917 überhaupt nichts gestanden. Es war nur Grund. 1917 meine ich haben die Winter!s aus Buxtehude das Haus gebaut, daher findet sich in dem Gebäude nur Sparmetall.

Meine erwartungsvollste Fahrt auf den Berg war die Fahrt, als ich nach Monaten zum ersten Mal wieder hinaufkam, und den Rohbau des Neubaues fertig sah. Ich hatte Angst, dass er doch vielleicht durch seine Grösse aus der Landschaft herausfällt, und war dann glücklich, dass es gut ausgesehen hat. An sich wollte ich es ja noch grösser haben.

alte Siedlung oben. Der Grund für die Landung von chtesgeden durchging gaer hierburg. Melltinen bei Grimmicen. Is muse drawls unhelted balesen sett. Desc mentalien zu werden. Eu einer Atrecte von auf Dum immen

Berühmt war das Sonnenköpfl, das den Cornelius gehört hat. Die Bechsteins wollten, dass ich das Sonnenköpfl nehme. Aber dann war mir doch der Blick nach Salzburg wichtig, vielleicht, dass da der Zug nach der Heimat mitgespielt hat. Das Sonnenköpfl wäre im Sommer auch zu heiss gewesen. Der Berghof ist das Ideal. Ich wollte, ich wäre wieder oben; das wird die schönste Zeit sein, wenn wir da wieder raufkommen. Und das liegt in so weiter Ferne, in weiter, weiter Ferne!

Eigentlich bin ich durch Dietrich Eckart hingekommen.

Wir wollten ihn unterbringen. Es lief ein Haftbefehl gegen ihn, er musste fliehen. Erst hatten wir ihn in München bei Lauböcks versteckt. Da hat er aber gleich überall hin herumtelefoniert. Am zweiten Tag sagte er mir: "Ich will die Anna bei mir haben .Mich verstecken, das kann icht nicht!" Wir haben ihn dann in seine Wohnung. Und Vor seiner Wohnung habe ich Patrouillen gehen lassen. Hier und da gingen ein paar Leipziger Kriminaler vorbei, die waren aber zu feige, sich mit uns einzulassen. Da kam der Christian Weber, der Schalterbeamter war bei uns, und hat mir von Büchner's gesprochen. Ich kannte den Büchner nicht. Christian Weber war sein Gast gewesen auf dem Berg. Er wüsste da etwas, das sei etwas, meine Christian Weber, wo man den Dietrich Eckart hintun kann. Büchner sass in der Pension Moritz. Eines Tages wurde ich angerufen von Röhm: ich sollte gleich ins Wehrkreiskommando kommen ! Es gab da militärische Fahndungsstellen, die den polizeilichen parallel lie-f. fen. Von der militärischen erfuhr ich, was politisch geplant war. Röhm sagte mir, die wollen es heute nacht mit einer Aushebung versuchen. Ich würde ihn weggeben!" Ich hatte selbst schon festgestellt, dass dauernd Kriminaler durch die Strasse gingen. Später sagte mir

Berühmt wer das Sonnenlöpfl, das den Cornelius gehört net. Die Bechsteins wollten, dass ich das Sonnenköpfl nehme. Aber dann wer mir doch der Blick nach Selzburg wichtig, vielleicht, dass da der Kug nach der Heimat mitgespielt hat. Das Sonnenköpfl wäre im Sommer auch zu heiss gevesen. Berghof ist das Ideal. Ich wollte, ich wire wieder oben; das wird die schünste Zeit sein, wenn vir da wieder rauftommen. Und das liegt in so weiter Ferne, in weiter, weiter Ferne!

Eigentlich bin ich durch Dietrich Mokart hingekommen.

mir wollten ihn unterbringen. Es hief ein Mittberent ihn, er musete flichen. Erst hetten wir ihn in encelen bei Lauböcks versteckt. De hat er aber gielch berudl Minherumtelefondert. Am zweiten Tag sagte er mir: "ler will die Anne bei mir haben high verstecken, ens kenn icht micht!" Wir haben ihn denn in seine Wohnung. Und ver micht!" Wir haben ihn denn in seine Wohnung. Und ver und de gingen ein sagt beiseiger Kriminaler vorbei, die weren aber zu ielge, sich mit uns einsulassen. De iem der Christien Meber, der Schalterbeamter wer bei uns, und hat mir von Büchner's gestrochen. Ich kemnte dem Büchner nicht. Christien Weber wer sein Gast gewesen meine Christien Weber, wo men den Dietrich Schart hin-meine Christien Weber, wo men den Dietrich Schart hin-meine Christien Weber, wo men den Dietrich Schart hinten sann. Büchner sags in der Pension Moritz. Eines ins Wehrkreiskommende kommen. Es geb its militarische ins Webrireiskommende kommen. Es geb its militarische gebent war. Böhm sagte mir, die wollen er heute nacht gebent war. Böhm sagte mir, die wollen er heute nacht mit einerkushebnung versuchen. Ich wirde im werkeben. Ich tatte selent sehen Germann. Stens gingen. Setzt mackeben in der Pension. Setzt mackeben in Schrimineler durch die Strasse gingen. Setzt sagte mir Krimineler durch die Strasse gingen. Setzt sagte mir Krimineler durch die Strasse gingen. Setzt sagte mir

Röhm: "Ich habe grade gehört, dass sie die Strassen ausserhalb Münchens abgesperrt haben. Ich gebe Dir einen Reichswehr-Wagen, Du fährst mit Deinem Wagen zum Englischen Garten, da laden wir in den Reichswehr-Wagen um." "Ja", sagte ich "aber allein fährt er nicht weg. Ohne Menschen, sagt er, kann er nicht sein." Röhm: "Umso besser, wenn der Wagen ganz voll ist. Ich eile zum Drexler: "Drexler, willst Du nicht schnell auf ein paar Wochen wegfahren mit Dietrich Eckart?" Er war begeistert. Eckart wollte erst nicht, aber am Abend - es war im Winter 1922/23-wurde er dann weggebracht. Sie sind heraufgefahren, obwohl oben noch Schnee gelegen ist. Ich habe das Nähere aber nicht gewusst. Nächsten Tag kamen gleich Kriminaler zu mir. Wir haben die Kriminaler ja so saugrob behandelt damals! Wenn wir bei Telefongesprächen merkten, dass einer mitgehört hat, hiess es: "Herrgott, da hängt wieder so ein Polizei-Affe an der Strippe!" -Erfahren haben die nichts. Christian Weber hat dann immer erzählt, wie es ihm ging. Ich wusste nur, dass er oberhalb von Berchtesgaden war in einer Pension. An einem April-Tag habe ich meine jüngere Schwester mitgenommen und die Hirtreiterin. Ich habe ihnen gesagt, ich hätte eine Besprechung mit ein paar Herren dort und habe sie unten abgesetzt in Berchtesgaden, um mit Weber zu Fuss loszuziehen. Nun ging das steil hinauf und wollte gar kein Ende nehmen! Ein schmaler Weg, im Schnee. "Du" sag' ich, "bist Du verrückt? Hört der Weg nicht gleich auf jetzt? Glaubst Du, ich steig' auf den Himalayah hinauf, bin ich jetzt plötzlich eine Gemse geworden? Herrgott habt Ihr keinen besseren Platz finden können? Wenn das jetzt noch einmal so lang dauert, kehre ich lieber um, übernachte unten und steig bei Tag herauf!" Er: "Wir sind ja gleich oben." Und plötzlich sah ich ein Haus vor mir: die Pension Moritz.

"Ja", sarte ich "aber allein führt er nicht weg. Onne ser, wenn der Wegen ganz voll ist. Ich eile sum Drewier "Drexler, willst Du nicht schnell auf ein ogar sechen wollte erst nicht, aber am Abend - es war im Winter Tolanimina doiele nomes vol netadodu . Jazuwen idoin reda commeler deg, in Schnee. " Du", seg' ich, "bist Du ver-

Eina

"Haben wir überhaupt Zimmer?" "Nein. Aber wo keine Stiefel draussen stehen, können wir reingehen. - Telefonisch hatten wir uns ja nicht anmelden können. "Jetzt schauen wir, ob der Dietrich Eckart da ist." Wir klopfen an einer Türe: "Diedi, der Wolf ist da!" Im Nachthemd kommt xxxx er heraus mit seinen stacheligen Beinen. Begrüssung. Er war ganz gerührt. Um wieviel Uhr muss ich aufstehen in der Früh?, frug ich zum Schluss. Um 7, 1/2 8 ist es am schönsten! Ich hatte von der Landschaft noch garnichts gesehen. Nächsten Morgen werde ich wach, es ist ganz hell. Ich gehe zur Veranda und schau hinaus: ist das wunderbar! Ein Blick auf den Untersberg, unbeschreiblich! Eckart war schon unten Frau Büchner lachte herauf. Eckart stellte mich Büchner vor: "Das ist mein junger Freund, Herr Wolf!" Kein Mensch hatte eine Ahnung, dass ich identisch war mit dem berüchtigten Adolf Hitler. Eckart war da als Dr. Hoffmann. Wie es Mittag war, sagte mir Eckart, Du musst jetzt mitkommen zum Türkenwirt! Da kriegst Du als Österreicher ein richtiges Goulasch. Er wurde dort als Herr Doktor begrüsst. Ich sah, alle wussten, wer er war. Auf mein entsetztes Fragen meinte er, hier oben gibt es keinen Verräter. In Freilassing war er einmal aufgetreten als Dr. Hoffmann in einer Versammlung und in der Wut hat er sich dann vorgestellt: Was reden Sie da überhaupt, das werde ich besser wissen, ich bin der Dietrich Eckart!

Ich musste bald wieder nach München. Aber wenn ich ein bissel Zeit hatte, bin ich herausgerutscht. Wir haben dann Ausflüge gemacht: Zum Purtscheller-Haus hinauf kam hat Dietrich Eckart geflucht! In der Nacht kam ein wahnsinniger Sturm, der tobte; man glaubte, das Haus fliegt weg! so ein Blödsinn in so ein Haus lockt man mich hinauf!

homen gefahren; das war eine tolle Leistung!

Ein ander Mal

do , riw newados fatel". Jetzt schewen wir, ob "Diedi, der dol ist da!" Im Nachthemd kommt xxxx er war ganz gerührt. Um vieviel Dur muge ich aufstehen in der Früh?, frug ich zum Schluss. Um 7, 42 8 ist es am schönsten. Ich hatte von der Landschaft noch garmichte gesehen. Wichsten Morgen werde ich wech, es ist gene held. Herr Wolf!" Kein Mensch hatte eine Annung, dass ich idenda ala Dr. Hoffmann. Mie es Mitten war, sarte mar Borart els Herr Doktor begrisst. Ich sah, alle wasten, wer femie te tem prizacijen in rejerev menied se teinel

Ich musate baid wieder nach minchen. Aber wenn ich ein bissel Zeit hette, bin ich heraus erutsent. Mir haben dann husflüge gemecht: Zus Purtscheller-Haus binauf het Diebrich Schart gellucht! In der Nacht hau ein wehnsinniger Sturm, der tobte; men glaubte, des Haus Illegt weg: so ein Blödsinn in so ein Heus lockt men nich hinauf! Sinmel ist der Büchner mit einen Motorrad wit im heraufereighren; des wer eine tolte Leistung!

In des Vension Dor't MAXXX konnten wir ihn eines Tages nicht mehr halten: es wurde herumgeredet, eine Horde Polizei sei angekommen! Eines Nachmittags haben wir ihn ins Göll-Häusl umguartiert. Er hatte wie immer wenn er umzog, sein Bott dabei und die Kaffeemähle. Für mich war der Obersalzberg etwas ganz Herrliches geworden. Ich habe mich ganz verliebt in die Landschaft. Die einzigen, die es wussten, die Büchner's, haben geschwiegen. Alles, was mich kannte, hat mich mit Wolf angesprochen, Bis eines Tages die Sache aufplatzte! Ich musste nach Passau zum Deutschen Tag. Es war amusant für mich, die Debatten mit anzuhören, die bei Tisch über *** Hitler geführt wurden. Da war nun ein Holsteiner mit einer bildschönen jungen Frau. Wir sitzen da, auf einmal sagt er: Jetzt fahre ich von Holstein nach Berchtesgaden, da muss ich den Menschen doch wenigstens einmal gesehen haben: Ich fahre hinüber nach Passau. Ich denke mir: Au weh, jetzt ist meine Sache vorbei! Sie, sage ich, ich fahre auch rüber. Mich intenssiert das auch. Wenn Sie wollen, ich nehme Sie in meinem Wagen mit. Grossartig, sagt er. Nächsten Tag; wir hatten unsere Kombination an, ging's nach Berchtesgaden hinunter und dann mit dem Wagen los. Wie wirin Passau ankommen, wartet dort ein Wagen auf uns. Wir halten, ich bin dem gleich entgegen und habe den Männern zugeflü- ge verstelle. stert: Nicht sagen, wer ich bin! Ich bin Herr Wolf. Es existierte von mir kein Bild. Wer mich nicht kannte, konnte nicht wissen, wie ich aussehe. Ich sagte zum Holsteiner, nachdem mir Maurice zu verstehen gege- Jugerang ben hatte, wir müssten uns doch ausziehen: Ich will noch doch in dieStadt hineinfahren, um dort etwas zu besorgen. Ob er nicht mit dem anderen Wagen vorausfahren wollte, ich würde gleich nachkommen. Wie wir nun runterkommen zur Halle, sitzt der schon drin, hört das Geschrei

gegeben:

Port week conten wir ihn eines Tages nicht mehr hilten: es wurde herungeredet, eine Horde Polizei sei angekommen. Eines Machmittags heben wir ihn ins Göll-Häusl unguartiert.

worden. Ich habe mich genz verliebt in die Landschaft. sonwiegen. Alles was mich kannte, hat mich mil Wolf xxxxx Hitler geführt wurden. De war nun ein Helsteiner mal gesehen haben: Ich fehre hinnber nach Fessen. Ich denke mir: Au web, jetzt ist meine Saene voreei! Sie, sage ich, ich fahre auch ruber. Mich interesiert des mit. Grossartig, sart er. Nachsten Tag; wir hatten unter und dann mit dem Wagen los. Wie wirin Passau ankommen, wartet dort ein Nagen auf uns. dir halten, ich kommen zur Halle, sitzt der schon drin, nort des Geschrei.

er hat ein Gesicht geschnitten, das dümmste, was ich je gesehen habe. Auf einmal sieht er, dass ich auf die Bühne gehe und zu reden anfange, und starrt mich an wie xxxxxxxx einen Geist. Zum Schluss gab's eine furchtbare Prügelei, Schreck wurde verhaftet. Wir sind dann zusammen zurückgefahren. Der war nun weg. Ich sagte ihm: Sie dürfen das keinem Menschen sagen! Ich muss sonst oben ausziehen. und habe keinen Platz mehr, wo ich bleiben kann. Das hat er mir versprochen. Auf dem Rückweg fuhr Göring. Er fuhr toll, mir ist ganz anders geworden. Bei einer Kurve vor Tittmoning sitzen wir plötzlich in einem Misthaufen! Maurice hat uns hinaufgebracht.

Nächsten Tag wwirtterwich auf dem Obersalzberg folgendes

Nächsten Tag auf dem Obersalzberg xxxxxxxxxx kommt die Frau des Holsteiners die Tæppe herunter und starrt mich an, tut aber, als ob sie nichts wüsste. Es war klar; seiner Frau hatte er es gesagt. Aber den anderen gegenüber hat er den Mund gehalten.

Nun sollte ich ja immer schon in Berchtesgaden sprechen.

Endlich liess es sich nicht mehr umgehen. Deutscher
Tag in Berchtesgaden: Pg. Adolf Hitlerkommt! Num gab es
in der Pension eine Aufregung. Dieganze Pension, 40, 50
Leutchen, sind hinuntergewandert, um diesen Menschen
kennenzulernen. Das Essen war eigens früher angesetzt
worden. Ich bin dann mit dem Motorrad hinunter, und vor
mir sass meine ganze Pension! Die dachten, das Volk
schreit bei jedem, der jetzt hereinkommt. Ich ging zum
Podium hinauf. Die schauten mich an, wie wenn ich wahnsinnig wäre. - Die Leute waren weg! Aber wie ich wieder
angekommen bin oben, da war das Leben in der Pension für
mich zerstört, denn alle, die vorher über mich geschimpft

or hat ein Gesicht geschnitten, das dimmate, was ich je gesehen habe. Auf einmal sieht er, dass ich auf die Bühne gehe und zu reden anfange, und starrt mich an wie zinxgenitz einen Geist. Zum Schluss gab's eine furchtbare Prügelei, Schreck wurde verhaftet. Wir sind dann zusammen zurückgefahren. Der war nun weg. Ich sagte ihm: Sie dürfen das keinen Menschen segen! Ich muse sonst oben auswiehen. und habe keinen Flatz mehr, we ich bleiben kann. Das hat er mir versprochen. Auf dem Hickweg führ Göring. Er fuhr toll, mir ist ganz anders geworden. Bei einer Kurve vor Pitt moning altzen wir ellte lich in einem Misthaufen. Maurice hat uns minkungebracht

Machatan Tar xxixixxxxivh and Rom Chercaleberg intendes

Nachsten Tag and dem Oberselsberg ninring kommt die Frau des Holsteiners die Prope herunter und sterrt mich an, tut aber, als ob sie nichts wüsste. Es war klar: seiner Frau hatte er es gesagt. Aber den anleren gegentber hat er den Mund gehalten.

Num sollts ich ja immer schon in Berchtesgaden sprechen.
Andlich liese es sich nicht mehr umgehen. Deut cher
Tag in Berchtesgaden: Pg. Adolf Hitlerkommt! Num geb es
in der Pension eine Aufregung. Diegenze Pension, 40, 5 0
Leutchen, sind himuntergewendert, um diesen Menschen
kennenzulernen. Des Essen wer eigens früher angesetzt
worden. Ich bin denn mit dem Motorrad himunter und vor
nir sass meine genze Pension. Die dachten, das Volk
schreit bei jedem, der jetzt hereinkommt. Ich ging zum
Podium himsuf. Die schauten mien am, wie wenn ich wehme sinnig were. - Die Leute weren weg. Aber wie ich wieder
mich verstört, denn alle, die vocher über mich geschiepft
mich verstört, denn alle, die vocher über mich geschiepft

_ 7

vie Louis rurals, coin an sicht with the sich with the sic

Con for

8.10

da sa ven, soda, so eio

rocken it, di vara hatten, haben sich geniert.

Die Zeit, in der kein Mensch mich gekannt hat, war für mich die schönste Zeit. Wie gern bin ich damals ins übrige Reich gefahren! Alle haben mich für irgendetwas gehalten, nur nicht für Hitler

25 - eine meiner ersten Fahrten - bin ich wieder herauf zu Büchner's. Ich sagte: Ich muss diktieren, ich muss ganz Ruhe haben und bin indas ganz kleine Häusl rein ud und habe da gearbeitet. Dann sind Büchner's weg. Ich Loude habea uns lasse nichts über sie kommen, ich beurteile die Menmals als dis Carte schen immer darnach, wie sie sich in der Kampfzeit be-Cin was so under nommen haben Es kam ein Sachse Bressel 19 26 oder 27 with Der Buckerein Sachse Dressel. Das war entsetzlich. Der Kerl war as sehr ordeat stinkfaul, hat nicht beziehnx bedient, es gab miserabid und die han les Essen oft furchtbare Auftritte; ein Schwager hatte Riesenräusche! Die Hutschenreuther, die jetzt beim un fangacemant. Amann ist, ein nettes Mädel, die hat die Wirtschaft geführt. Die hat er so gemein behandelt. Es war die Tochter der verarmten Porzellan-Fabrik, ein Jammerbild, aber ein fabelhaftes Mädel. Die war dann wie erlöst, dass sie da weggekommen ist. Dressel hatte dem Personal nicht einmal die zehn Prozent abgeliefert. Amann hat sie herausgenommen. Es war so toll, dass wir nicht länger bleiben konnten.

8.10 labour alford from fro! Ich habe dann im Deutschen Haus gewohnt in Berchtesgaden," im "Dreimäderlhaus". Da bin ich richtig verwöhnt worden. Jeden Tag bin ich zum Obersalzberg herauf, zur Scharitzkehl und wieder herunter, zweieinhalb Stunden. Da unten habe ich den zweiten Band geschrieben. Ich ben gem drin gewesen in den Oreinaderchaus; im mer gab es da schone Pein einhall his zwei petrie habe ich darauf - 8 -wen, fire mich immer mit Unterbrechungen - im Deutschen Haus in Booklesg aden Antrosoft, Imin Dreimorderlaus, erst + das wunder r; die eine is eine ausge nach vorn und dann immer in gleichen Zimmer hinten vodene Jehon. It die ander heraus. Da Bir ich richting vervaren sehr net

fin races full On forcho!

.freinen dola nedad , nettad

Die Zeit, in der kein Mensch mich gekennt hat, wer für mich die schönste Zeit. Wie gern bin ich damals ins übrige heich gefahren! Alle haben mich für ingendetses gehalten, nur nicht für Hiller

25 - eine meiner ersten Februen - Din ich wieder nersuf
zu Büchner's. Ich sagte: loh muss diittieren, ich muss
genz Ruhe haben und bin indes genz Eleine Udual rein und
habe de gesroitet. Denn sind Düchner's est. Ich
lasse nichte über sie kommen, ich beurteile die kanschen inner darnsch, wie sie sich in der Kannischt benommen haben. Es kam ein Stehe Mannischt beein Sachse Dressel. Des war entschnicht. Der Kerl war
ein Sachse Dressel. Des war entschnicht. Der Kerl war
stinkfaul, hat nicht innitite; ein Schweger hatte Riesenräusche. Die Hutschermeuther, die jetzt beim
Amenn ist, ein nettes Mäch, die hat die Mirtschert geführt
te Riesenräusche. Die Hutschermeuther, die jetzt beim
Die hat er so gemein behandelt. Es war die Tochter der
verermten Forzellen-Pabrik, ein Jemmerbild, aber ein
fabelhaftes Mädel. Die war dam wie erläst, dass sie
verermten Forzellen-Pabrik, ein Jemmerbild, aber ein
da vergekommen ist. Dressel hatte dem Personal nicht
das vergekommen ist. Dressel hatte dem Personal nicht
einmel die zehn Prosent abgeliefert. Amenn hat sie hereinmel die zehn Prosent abgeliefert. Amenn hat sie hereinmel die zehn Prosent abgeliefert. Amenn hat sie hereilben ronnten.

lon have deno im Deutschen Heus gewonnt in Norobtesgeden," in "Dreimäderlinus". Da bin ich richtig verwehnt worden. Jeden Tog bin ich som Oberselsberg herauf,
zur Scheritzkehl und wieder herunter, sweichnalb Stunlen. De unten hase ich den sweiten Bend reschrieben.

Auf einmal höre ich von jemandem, das Haus Wachenfeld sei zu vermieten, das war 1928. Etwas Schöneres, sagte ich mir, kann es nicht geben. Ich bin gleich herauf, traf aber niemand an. Da kam der alte Rasp: Die beiden Fraulein sind gerade weg!

Winter war Grossindustrieller in Buxtehude gewesen und nach seiner Frau, einer geborenen Wachenfeld, hatte er das Haus benannt. Ich warte, auf einmal kommen zwei herauf. Sie entschuldigen, sind Sie Besitzer dieses Hauses? Dch habe gehört, dass Sie vermieten wollen. Sie sind Herr Hitler? Wir gehören auch zu Ihnen. Wir sind Parteigenossen. Das ist wunderbar! Kommen Sie doch gleich herauf zu einerTasse Kaffee! Ich bin rauf und war ganzwe weg. Das grosse Zimmer hat mich bezaubert.

Kann ich das ganze Haus mieten?

Ja, überhaupt nur! Im Winter steht es leer, der alte
Rasp lüftet, aber das ist doch nicht das Rechte.

Kann ich es das ganze Jahr mieten? Nas kostet es?

Ja, ich weiss nicht, ob Ihnen das nicht zu viel ist,
100 Mark im Monat.

Sofort! Und, for dec. Talk Sofort! Und, wenn Sie es hergeben, ein Vorkaufsrecht für mich!

Sie nehmen uns eine kolossale Sorge weg. Wir können mit dem Häusl nichts mehr anfangen.

Gleich habe ich meinerSchwester nach Wien telefoniert: Ich hab' ein Haus gemietet, magst Du mir die Wirtschaft führen? Sie ist gekommen und wir sind sofort eingezogen. Es war so wunderbar! Das erste Weihachten war herrlich da oben! Ich hab' ihr, da sie ganz allein war, gleich zwei Hunde angeschafft Auf einmal höre ich von jemandem, das Haus sechenfeld sei zu vermieten, das war 1928. Et as Schöneres, sarte ich mir, kann es nicht geben. Ich bin gleich herauf, traf aber niemend an. Da kam der alte Rasp: Die beiden Fraulein sind gerade weg.

Winter war Grossindustrieller in Buxtehude gewesen und nach seiner Frau, einer geborenen dachenteld, hatte er das Haus benannt. Ich warte, auf einmal kommen zwei hersuf. Sie entschuldigen, sind Sie Besitzer dieses Hauses? Ich habe gehört; dass Sie vermieten weilen. Sie sind Herr Hitler? Wir gehören auch zu tenen ir sind Parteigenossen. Das ist wunderber! Kommen Sie doch gleich hersuf zu einerTesse Kaffee. Ich bin rauf und war ganzwa weg. Das grosse Zimmer hat mich besauert.

Kenn ich des genze Haus mieten? Ja, überhaupt nur. Im Winter steht es leer, der alte Rasp lüftet, aber des ist doch nicht des Lechte.

Kamp ich es das ganze Jahr mieten? Mas kostet es? Ja, ich weise nicht, ob Ihnen das nicht zu viel ist; 100 Mark im Monet.

Sofort. Und, wenn Sie es hergeben, ein Vorkauferecht.

Ste nehmen uns eine kolossale Sorge weg. dir kön en mit dem Häusl nichts mehr anlangen.

Cleich habe ich meinerSchwester nach Wien telefoniert: Ich hab' ein Hous gemietet, magst Bu mir die
Wirtschaft Mihren? Sie ist gekommen und wir sind
sofort eingesoren. Mi war eo wunderber. Des erste
Teinschten war herrlich da oben. Ich hab' ihr, da
sie ganz allein ver, gleich zwei Honde angeschaftt

ein Mädel hatte sie auch. Es ist ihr nie etwas passiert, im Gegenteil.

Dann bin ich eines Tages nach Buxtehude gefahren.

Ich hatte ja viel Geld hereingesteckt. und wollte

mir eine notarielle Preisfestsetzung verschaffen. An leebste hate

hes gekanft Mee Die Lehrerin sagte, ihre Schwester will es nicht her
geben, weiles von ihrem Mann ist. In Buxtehude habe

ich mich erkundigt nach der Fabrik Winter. Wir waren

mit dem Auto von Hamburg gekommen. In kunte Wecht eh

Ja, ich glaube. Aber die Fabrik ist ja heute Nacht abgebrannt?

Denke ich mir da komme ich im richtigen Moment!

Ja, und weisst Du, so frug ich das kleine Mädchen, das uns die Auskunft gab, wo die alte Dame ist?

Die ist gleich im Haus des Direktors, das ist nicht abgebrannt!

Kam eine Frau heraus: Ach, Sie sind da! Ich sehe Sie ja kam kaum. Ich fasse es als ein Glück auf, dass Sie heute gekommen sind. Wenn ich mir denke, dass das jetzt weggebrannt ist! Wissen Sie, es gibt doch eine Gerechtigkeit! Rixxxxxxx

Die Fabrik war der Frau in der Inflationszeit von zwei Juden abgehandelt worden.

Die Tochter: Mutter, Herr Hitler möchte das Haus auf dem Berg kaufen.

Sie: Heute, weil's so ein Glückstag ist. Heut, da bin ich einverstanden.

Dann hat sie mich zu einem Bild hingeführt: Kann man denn beim Militär keine Briefe schreiben? Dieser Laus-

- 10 -

. Hetnered hi Too hatte te viol Geld to oil colocut. will wol Die behrenin esete, ihre Schweeter Wil esempler colon, for so you throu than lot. In high or ior mide of munich need don James a doing to Denka ich mir! de kom e ich im ri blanden en Je, und weisch Du, so from tele le . My to like me the most Tall'aduon (tal'anterior fill horse and the same of the

bub, dieser miserable, jetzt ist er schon drei Wochen beim Militär und hat mir noch nicht geschrieben!

Ja, sagt ich, es ist möglich, dass er eine Übung hat.

So, meinte sie, dann hab ich ihm vielleicht Unrecht getan.

Ich hab' die Frau so lieb gekriegt in dem Moment - eine goldige Frau, so ähnlich wie xxxxxxxx die Hoffmännin, nur etwas grösser, hager, ganz beweglich. Sie war in den Achtzigern.

Ich bin dann mit der alten Dame ein bissel spazieren gegangen. Sie hatte nur noch das Wohnrecht im Haus gehabt. In die Fabrik hatte der Blitz geschlagen.

So bin ich in den Besitz gekommen.

Ich bin gern drin gewesen; für mich war das wunderbar, da unten gab es immer schöne Frauen. Von den Dreien war die eine eine Schönheit, die anderen Beiden waren nett. Damals hat es rückwärts einen sehr hübschen Saal gegeben.

Juhabe dann

Im Marineheim habe ich gewohnt, nachdem ich mich mit dem Dressel zerkriegt hatte. Die Bechsteins waren da und haben mich gebeten, ihnen Gesellschaft zu leisten. Aber es war unerträglich. Bechsteins sagten es selbst und sie waren doch wirklich Weltleute. So etwas gespreiztes und unnatürliches, der Extrakt einer Auffassung, die uns contrair ist. Nach dem Vergang mit dem Gepäck des Herrn Modersohn bin ich dann weg. In einem Haus, in dem solche Leute wohnen, konnte ich unmöglich bleiben, daraufbin ich ins Deutsehe Haus.

nord 0.7 Mintan! bub, dieser miserable, jetzt ist er schon drei Mochen beim Militär und hat mir noch nicht geschrieben!

Ja, segt ich, es ist mörlich, dass er eine Chung hat.

So, meinte sie, dann hab ich ihm viel sicht Umrecht getan.

Ich hab' die Frau so lieb gekriegt in dem Joment - eine goldige Frau, so Shalida wie AxAxxaxxx die Hoffmannin, nur etwas grösser, hager, ganz beweglich. Sie wer in den Achtzigern.

led bin dann mit der alten Deme ein biesel serengen gegangen. Sie hette nur noch des Johnrecht in Heus gehabt. In die Fabrik hatte der Blitz gesellegen.

So bin ich in den Besitz gekommen.

End Das Deutsche Haus in Berchtesgeden war sehr nett.

Ich bin gern drin gewesen; für mich war des wunderbur,
de unten geb es immer schöne Frauen. Von den Dreien
war die eine eine Schöcheit, die anderen Beiden waren mett. Dewels hat es rückwarts einen sehr hübschen
Saul gegeben.

In Marinehalu habe ich gewohnt, mechdem ich mich mit dem Dressel verkriegt hatte. Die Bechsteins waren de und haben mich gebeten, ihnen Gesellschaft zu leisten. Aber en war umerträglich. Bechsteins semten es nelbst und sie waren dech wirklich Weltleute. So etwas gespreiztes und umetürliches, der extrakt einer Juliassung, die une contrair ist. Mech dem Vorgang mit dem Gepück des Herrn Modersehn bin ich dem veg. In einem Haus, in dem solche beute wehnen, konnte ich upwörlich bleiben; daraufbin ich ime Deutsehe ieus.

Im Deutschen Haus habe ich - immer mit Unterbrechungen - eineinhalb bis zwei Jahre gewohnt. Erst vorn und dann immer im gleichen Zimmer hinten heraus.

Ja, mit diesem Berg bin ich eng verbunden. Vieles hat sich dort getan, ist entstanden und vergangen, es sind mit die schönsten Zeiten meines Lebens. Ich hänge auch an dem ersten Haus. Meine grossen Pläne sind alle dort entstanden. Immer habe ich nette Freunde dort gehabt. Wieviel Zeit konnte ich mir noch frei machen! Jetzt ist man wie ein Viech dauernd angehängt. Es sind jetzt nur die paar Stunden, die ich hier sitze.

Für die Baronin bin ich ein interessanter Mensch gewesen. Eckart hatte ihr gesagt ich habe hier einen jungen Freund, der wird einmal ein ganz bedeutender Mann werden. Sie wollte wissen, was ich tue. Ich sagte, ich sei Schriftsteller.

Wie war es bei Dietrich Eckart so nett, wenn ich in der Franz-Joseph-Strasse zu ihm gekommen bin! Wie hat er für das Annerl gesorgt! Wie er gestorben war, hat sie mir bitterlich weinend gesagt, für ihr Leben werde sie einen so uneigennützigen Menschen nicht mehr finden. Er hatte immer, wenn er umzog, sein Bett dabei und die Kaffeemühle. Wir sind heute alle einen Schritt weiter gekommen, darum merken wir nicht, was er damals war: ein Polarstern. Alles, was die anderen geschrieben haben, war so glatt. Wenn er einen abgekanzelt hat, das war so geistreich! Ich war damals stilistisch noch ein Säugling. Ich habe nur etwas Beruhigendes: dass es ihm auch nicht herausgequollen ist, sondern dass Ergebnis eines gewissenhaftesten Bemühens war. Ich kann Sachen, die ich vor zehn Jahren geschrieben habe, gar-

In Doutschon Haus cabe ich - immer mit Unterbrechungen eineinhalb bis zwei Jahre gewohnt. Erst vorn und dann immer im gleichen Zimmer ninten hereus.

Ja, mit diesem Berg bin ich eng verbunden. Vielem het sich dert getan, ist entstemlen und vergengen, em sind mit die schönsten Zeiten meinem bebone. Ich hänge auch en dem ersten dans. Meine grossen Plane sind elle dert entstenden. Immer habe ich nette Freunde dort gehabt. Mieviel Zeit konnte ich mir noch irei machen! Jetzt ist man wie ein Viech deuernd aurehäng. Es sind jetzt nur die paar Stum en, die ich hier sitze.

Für die Beronin bin ich ein interessenter Mensch conesen. Eckert hatte ihr neuert, ich hebe hier einen jungen Freund, der wird einmal ein manz bedeutender Hann werden. Sie wollte wissen, was ich tuc. ich segte, ich sei Schriftsteller.

Wie war es bei Dietrich Bekart so nett, wenn ich in der Franz-Joseph-Strasse zu ihm gekemmen bin! die het er für das Amnerl gesorgt! die er gesterben war, hat sie mir bitterlich weinend gesagt, für ihr leben werde eie einen so uneigennützigen Menschen nicht mehr inden. Dr hette immer, wenn er unzeg, sein Bett dabei und die Kaffesminie. Wir sind heute alse einen Schrittwerter gekommen, darum merken wir nicht, was er deunis wert ein Polaratern. Alles, me die enderen geschrieben haben, wer so glett. Henn er einen abgelanzelt hat, des war ab geistreich! Ich war damals stiriertsen nech ein Saugling. Ich habe nur etwas Berwinigenbare teel nech ein Saugling. Ich habe nur etwas Berwinigenbare dass er gemis eines ewisceanaffesten Berühens war. Ich kamu februis eines wer. Ich kamu

nicht mehr lesen!

Unsere Gesellschaft in der Pension hat aus Dietrich Eckart, Gansser, der Baronin Abegg, Esser, Heinrich Hoffmann und Drexler bestanden mit seiner Anna. Für die Baronin habe ich einmal in einer Kiepe eine Büste die sie für Donatello hielten, schwitzend hinaufgetragen: kam da eine ganz ordinäre Lehmplastik heraus!

Im Deutschen Haus haben wir oft sehr schöne Abende verbracht: wir sind bald in der Wirtschaft, bald bei Freunden gewesen. Gansser hat das Haus mit seinen schwäbischen Lauten erfüllt und witterte ständig Spuren von Verbrechen.

Die Miezel war damals ein bildschönes Mädel gewesen. Ich habe damals sehr viele Frauen gekannt. Manche hat mich auch sehr gern gehabt. Warum aber sollte ich heiraten,um dann eine Frau zurückzulassen: eine Unvorsichtigkeit und ich musste 6 Jahre ins Gefängnis! So stand eines fest: Heirat kommt überhaupt nicht in Frage. Das hat mich in jener Zeit dazu geführt, dass ich einige Chancen nicht wahrgenommen habe. Ich habe mich zurückgerissen.

Dr. Gansser verdient in der Partei eine ewige Erinnerung. Ich verdanke ihm eine ganze Reihe wichtigster Bekanntschaften; ohne die Bekanntschaft mit Richard Frank, dem Kornfrank, hätte ich den Beobachternicht durchbringen können 1923. Desgleichen Bechsteins! Wenn ich denke, dass ich monatelang in seinem Dynamit-Wagen herumgefahren bin, wobei er mir zu meiner Beruhigung erklärte: ich kann nur den Fahrer brauchen, er ist so blöd, dass er nicht weiss, was ich rede. Wenn er mit jemandem zusammenstösst, fliegen wir in die Luft! Wenn Sie einmal hören, dass die Brücken-Allee in die

Granfar Wolfhardt!

micht mehr lesen.

Unsere Gesellschaft in der Pension hat aus Dietrich Sckart, Gensser, der Beronin Abegg, Esser, deinrich Hoffmann und Drexler bestanden mit seiner Anna. Für die Beronin habe ich einmal in einer Kiepe eine Büste, die sie für Denatello hielten, schwitzend hinaufgetreden: Erm da eine gene ordinäre Lehmplastik heraus!

Im Deutschen Heus haben wir oft sehr schöne Abende vorbracht: wir sind beld in-der Wirtschaft, bald bei Freunden gewesen. Geneser het des Haus mit seinen sehrebischen Lauten erfüllt und witterte stindir Smuron von Verbrechen.

Die Miesel war damals ein bildachönes Madel gewesen.

Ich habe damals sehr viole Frauen gekannt. Manche hat
mich auch sehr gern gehabt. Marum aber sellte ich het
raten,um dann eine Frau zurickzulassen: eine Unversiebtirkeit und ich musste 6 Jahre ins Gelängnis! So stand
eines fest: Heirat Kommt überhaupt nicht in Fraue. Das
hat mich in jeher Zeit dazu geführt, dass ich einige
Shamcen nicht wahrgenommen habe. Ich habe mich zurückgeriggen.

Dr. Gansser verdient in der Partei eine ewige Mrimerung.
Ich verdenke imm eine genze Neine wichtigster Bekanntschaften; ohne die Bekanntschaft mit Michard Fran ,
dem Kornfrank, hätte ich den Beobnehtenlicht durchbringen können 1925. Desgleichen Bechsteins! dem ich
denke, dass ich monateismg in meinem Dynemit-waren horumgefehren ein, webei er mir zu meiner Beruhigung erklärte: ich kann nur den Makrer brauchen, er ist so
blöd, dass er nicht weiss, was ich rede. Wenn or mit
jemandem zusem enstösst, fliegen wir in die Luit.
com Sie einmal hören, dass die Brücken-Alles in die

Luft gegangen ist, das bin ich gewesen!

Was Reisen angeht, war Eckart der pünktlichste Mensch der Welt, Gansser der unpünktlichste. Eckart ist eineinhalb Stunden vor Abgang eines Zuges da gewesen. Wer nie kam, war Gansser.

Eckart sagte damm zu mir: Hast Du von Gansser was gehört?
Ich fürchte, er kommt wieder zu spät! Nach einiger Zeit:
Du gehst mir jetzt auch nicht mehr heraus, sonst bin ich
ganz allein. Im letzten Moment vor Abgang des Zugs würgt
sich Gansser mit einer Unzahl Koffer vom letzten Waggon,
den er eben noch erreicht hat, zu uns durch.
Eckart: Du bist eine Spätgeburt, daher kommt es!
Eckart war Protestant. Er verteidigte Gansser gegenüber
aber den Katholizismus: mit diesem wäre es schneller zu
Ende gegangen, wenn kxx Luther nicht gekommen wäre!
Gansser als Pastorensohn hat Luther verteidigt. Eckart hat
den Streit einmal mit den Worten beendet: Jetzt will ich
Dir etwas sagen: Du bist ja selber bloss das Produkt eines
protestantischen Sexualismus!

In München habe ich eine grosse Leute so ganz treuer Leute gefunden. Jeder konnte nur verlieren, keiner gewinnen. Wenn ich von den kleinen Leuten jemand treffe, das geht mir so nah, dies sind an mir gehängt und sind xxxxxxxxx gesaust. Kleine Viktualienmarkt-Händler sind zu mir in die Wohnung gelaufen, um ihrem Herrn Hitler zwei Eier zu bringen. Die Pöschl z.B., Fuess, Gahr's; aber auch so ganz kleine Leute, alle z.T. weiss geworden schon, also das ist für mich etwas Rührendes. Ich habe sie so lieb die Menschen! Die oberen Zehntausend, die tun's alle aus Berechnung, sie sehen in mir eine Attraktion für ihren Salon, andere denken an Protektion. Unsere Zei-

Luft gegangen ist, das bin ich gewesen.

das Reisen angeht, war Cokart der pünktlichste Mensch der Welt, Gansser der unpünktlichste. Mokart ist eineibhalb Stunden vor Abgang eines Suges da gewesen. Wer nie kam, war Gansser

Eckart sagte damn zu mir: Hast In von Gansser was gebirt?

Ich fürchte, er kommt wieder zu spät! Nach einiger Zeit:
Du gehst mir jetzt auch nicht mehr heraus, sonst bin 1ch
ganz allein. im letzten Mement vor Abganz des Zugs würst
sich Gansser mit einer Unzahl Koffer vom letzten Waggon,
den er eben noch erreicht hat, zu uns durch:
Eckart: Du bist eine Spätgeburt, daher kommt es!
Eckart war Protestant. Er verteidiste Gansser gegenüber
aber den Katholizismus: mit diesem wäre es schneller zu
Ende gegengen, wenn ink Luther nicht gekommen wäre.
Gansser als Pastorenschn hat Luther verteidigt. Eckart het
den Streit einmal mit den Jorten beendet: Jetzt will ich
den Streit einmal mit den Jorten beendet: Jetzt will ich
protestantischen Sexualismus!

In Mimchen habe ich eine grosse Leute so gemz trener Leute gefunden. Jeder komnte nur verlieren, keiner gewinnen. Henn ich von den kleinen Leuten jemand treffe, das eeht mir so nah, die- sind an mir gehängt und eind xxxxxxxx gesaust. Kleine Viktualienmarkt-Mündler eind zu mir in die wehnung geleufen, um ihrem Herrn Hitler zwei Eier zu bringen. Die Pöschl z.B., Euess, Gehr's; aber auch so genz kleine Leute, elle z.T. weiss geworden zehen, also das ist für mich etwas Kührendes. Ich habe sie zo lieb, die Menschen! Die oberen Genntausend, die tun's alle aus Berechnung, sie sehen in mir eine Attraktion für ihren Salon, andere denken an Protektion. Unsere Sei-

tungsverkäufer wurden doch oft geschlagen und boykottiert. Einer unserer treuesten Leute war der alte Jeck von 1920 an. Eine schöne Zeit ist das gewesen! In der Erinnerung ist das für mich das Schönste. - Meine Anhänglichkeit zum Volk, die ist mir geblieben. Ich bin so persönlich mit dem Volk verbunden, kann mich auch so in ihre Mentalität, ihre Sorgen und Freuden hineindenken, weil ich das eselber weiss. Ich habe doch durch lange Jahre von Tiroler Gröstel gelebt. Der Hess genau so. Wir haben so gespart! Ich hätte genau so in der Mittelstandsküche essen können. Jede Mark habe ich weg für die Partei. Ein treuer Anhänger war auch der kleine Neuner, der Diener von Ludendorff. Dann waren es wieder Adelige, der Herr v. Stransky, Scheubner-Richter, v.d. Pfordten, die grössten Extreme haben sich bei mir gefunden. Meine eigene Partei-Umgebung war aus allen Gauen Deutschlands zusammengesetzt. Am Grundstock meiner Anhänger hat sich nichts geändert.

Es ist eine grosse Zeit, wenn man sich vorstellt, dass ein unbekannter Mensch aufsteht, um eine Nation zu erobern, und dass er nach fünfzehn Jahren tatsächlich Reichskanzler ist! Aber ich habe auch Glück gehabt, dass ich starke Persönlichkeiten untermeinen Anhängern hatte! tungaverkäufer wurden doch oft geschlagen und boykottiert.

Ziner unserer trenesten Leute war der alte Jeck von 1920

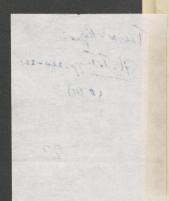
an. Eine schöne Zeit ist das gewesen! In der Brinnerung
ist das für mich das Schönste. - Meine Anbänglichkeit sum
volk, die ist mir geblieben. Ich bin so persönlich mit
dem Volk verbunden,kann mich auch so in ihre Mentalität,
ihre Sorgen und Freuden hineindenken, weil ich das eselber weiss. Ich habe doch durch lange Jahre von Firoler
Gröstel gelebt.Der Hess genne so. Mir haben so gespert!
Ich hätte gennu so in der Mittelstanlskiche essen können. Jede Mark habe ich weg für die Pertei. Ein treuer
Anhänger war auch der kleine Neuner, der Diener von Ludendorff. Dann waren es wieder Adelige, der Diener von Luky, Scheubner-Richter, v.d.Pfordim, die grössten Artreme
haben sich bei mir gefunden. Meine eigene Bertei-Umgebung
war aus allen Gauen Deutschlands auszumengesetzt. Am
war aus allen Gauen Deutschlands auszumengesetzt. Am
Grundstock meiner Anhänger hat sich nichts geändert.

As ist eine grosse Zeit, wenn man sich vorstellt, dass ein unbekannter Mensch aufsteht, um eine Mation zu erobern und dass er nach fünfzehn Jahren tatsüchlich heronekansler ist!Aber ich habe auch Glück gehabt,dess ich sterke Perschlichkeiten unterneinen Anhängern halte. TRUM-Rojer:

H.T.1. pp. 220-221

(#111)

Nachts, 17./18.1.1942



Der Chef sprach sich dem Sinne nach u.a. in folgenden Gedankengängen aus:

Erst kommt der Schnee und dann der Frost! So stand es in den Büchern über Russlande und Hilger hat mir auch nichts anderes gesagt. Man sieht, auf all diese Beobachtungen ist kein Verlass. Man mag die Durchschnittstemperatur unter Zuhilfenahme des Mittels einer grossen Reihe von Jahren errechnen, aber man muss/doch dazu vermer - ken,: es kann auch einmal ein Jahr kommen, in dem die Temperaturschwankungen bei weitem grösser sind, als das errechnete Mittel annehmen lässt.

Das war es, was zu dem Schock geführt hat, das Unerwartete, und dass die Leute dafür nicht ausgerüstet waren. Und weiter: die Taktik unserer Führung hat sich auf diese Gegebenheiten erst umstellen müssen. Heute lassen wir die Someteinheiten durchbrechen, ohne uns vom Fleck zu rühren. Hinter unseren Linien werden sie dann vernichtet oder sie verkommen in den Dörfern, denn es fehlt ihnen an jeder Nachschub-Organisation. Dazu braucht man aber Nerven und, das kann ich offen sagen, mein Herr Vorgänger hat die Nerven xx dazu nicht gehabt. Die Generäle müssen eiskalte Hundeschnauzen sein, unangenehme Leute, wie ich sie in der Partei habe. Das sind die Soldaten, die man in solcher Lage nötig hat.

ratur unter Eunillenance des latters e des consecutions returned lon,: es kann auch ciunal old Jahr Londen, and lan de

Wäre der Frost nicht gekommen, so wären wir weiter gelaufen, 600 km; wir waren nahe daran! Die Vorsehung hat eingegriffen und hat uns vor einer Katastrophe bewahrt.

Das Öl, das wir jetzt brauchen, hatten wir schon. Da kommt so ein Rindvieh her und erfindet ein Einheitsöl. Ich habe eine Wut auf die Ämter÷ alles konstruieren von Leuten, die nicht zugleich in der Fabrikation tätig sind, führt zu falschen Ergebnissen.

Achten auf das, was wir das Schöne nennen, ist eine Sache für den Frieden. Für den Krieg brauche ich Lokomotiven, die 5, 6 Jahre halten; dementsprechend kann ich auf alles das verzichten, was die Maschine instandsetzt, weitere zehn Jahre intakt zu bleibenm

Kürzlich ist eine neue Messerschmitt den anderen in die Hand gefallen. Die sind darüber erschrocken. Eine amerikanische Zeitung schreibt, man sei der Meinung gewesen, die Deutschen besässen keine guten Stoffe, wie müsse festgestellt werden, dass gut drei Jahre vergehen, bevor Amerika etwas herausstellen könne, von der stofflichen Qualität dieses Flugzeuges; dagegen die amerikanischen Maschinen einsetzen, bedeute soviel als Selbstmord.

Nun erfordert ein deutsches Flugzeug freilich mindestens sechsmal mehr Arbeit als ein amerikanisches.

Auf Malta besteht unsere Taktik darin, dass wir dauernd angreifen, sodass die Engländer ununterbrochen schiessen müssen. Wir haben dabei fast keine Verluste. Aber auch die italienischen Maschinen sind den Hurrican weit überlegen.

Wire der Prost nicht gekommen, so wären wir weiter gelaufen, 600 km; ir waren nahe daran! Die Vorsehung hat eingeriffen und het uns ver einer Ketastrophe kwehrt.

Das Ol, das wir jetzt brauchen, hatten vir Schon. Da commt so ein Rindvieh her und erfindet ein Minheitsöl. Ton habe eine Wut auf die Amtert alles konstruieren von Leuten, die nicht zugleich in der Fabrikation tätig sind, lürrt zu falschen Ergebnissen.

Achten auf das, was wir das Schine nonnen, ist eine So. che für den Frieden. Für den Arieg brauche ich Lokemotiven, die 5, 6 Jahre halten; demontsprechend som ich auf alles des verzichten, was die maschine ingtammetst, weitere zehn Jahre intakt zu bleibenn

Kurglich ist eine noue Messersehmitt der anderen in die Hand gefollen. Die eind derüber erschweden. Kine emerie-nische Zeitung schreiet, man sei der Meinung gewesen, die Deutschen besüssen keine guten Steffe. Das müsse festestellt werden, dass gut drei Jahre vergeben, bevor Amerika etwas hersusstellen könne, von der stefflichen Quelttät dieses Flurueures, dangen die amerikanischen Masseninen einsetzen, bedeute soviel als belbetmord.

Num erfordert ein deutsches Flurreug freilich mindostens sechsmel mehr Arbeit els ein smerikenisches.

Aus Malta beateht where Taktik darin, dass in deverad engreifen, sedass die Englinder ununterbrochen schlessen müssen. Vir haben dabei fast keine Verluste. Aber auch eig italientse en Maschinen sind den Hurriese weit überleren. In Alexandrien haben die Italiener jetzt wieder einen ihrer Torpedo-Angriffe gemacht. Nach englischem Urteil sind das sehr tapfere Männer, die diese Angriffe ausführen.

Die Italiener haben das, was wir jetzt mit dem Wetter erlebt haben, durch die Fehler in ihrem Kräfteeinsatz erfahren: den Schock, der lähmt.

In Alexandrien haben die Italiener jetzt wieder einen ihrer Torpedo-Angriffe gemacht. Nach englischem Urteil sind das sehr tapfere Männer, die diese Angriffe ausführen.

Die Italiener haben das, was mir jetzt mit dem Wetter erlebt haben, durch die Fohler in ihrem Kräfteeinsatz erfahren: den Schock, der lähmt. (# 112)

31

Führerhauptquartier, 18.1.1942, abends

DerChef sprach sich u.a. in ungefähr folgenden Gedankengängen aus:

Mein ganzes Leben war nichts als ein ständiges Uberreden.

1932 hatte ich im Kaiserhof eine mehrstündige Unterredung mit Meissner; er sagte mir, er sei sein Leben lang Demokrat gewesen, vielleicht in anderer Richtung, als wir uns das dächten. Wirklichkeit stünden wir uns garnicht so fern und er wolle alles tun, um uns beim alten Herrn zu helfen,; leicht sei das nicht, da der alte Herr durch seine ganze Auffassung ausgesprochen feindlich gegen uns eingestellt sei. Ich muss sagen, dass mir Meissner eigentlich doch als Erster das Leben des alten Herrn in einer sehr überzeugenden Form geschildert hat. Auf wen sollter sich stützen? Die Deutschnationalen sind unfähig. Gegen die Verfassung geht er nicht, was soll er machen? Es war ihm eine grosse Überwindung, mit gewissen Sozialdemokraten und Zentrumsleuten zusammenzuarbeiten. Dazu kam seine Abneigung gegen Hugenberg, der ihn 1925 als Landesvertäter bezeichnet hatte schon deshalb, weil er den Meissner behalten hat.

Der alte Herr hat mich eingeladen: Herr Hitler, ich will hören, was Sie für Gedanken haben! Es war wahnsinnig schwer, über einen solchen Abgrund weg eine Weltanschauung zu vermitteln. Anknüpfen konnte ich nur an militärische Erkenntnisse über die Notwendigkeit des Aufbaus einer Organisation. Die Brücke zum Soldaten habe ich soMineral aptendition, 1.1.1912, about one come lecrendum, and this each Aczieldenbure rot te lier, dlarges rones etter secondities et de

fort gehabt, aber die Brücke ins Politische zu finden, war ein grosses Kunststück. Als ich fertig war, steigerte er sich in Zustimmung hinein. Und dann erinnerte er sich eines Vorgangs aus Ostpreussen: Aber so dürfen Ihre jungen Leute auch nicht vorgehen! In Tannenberg kürzlich riefen sie "Erwache, erwache!" Ja, ich schlafe doch nicht! Es waren Leute da gewesen, die den alten Herrn glauben gemacht hatten, das habe sich auf seine Person bezogen, während EXXXIX der Ruf doch "Deutschland erwache!" gewesen war! Gleich darnach liess er mich wissen, er werde mich immer hören, wenn es etwas zu entscheiden gäbe. Das war schon viel. Doch der Einfluss der mir feindlichen Kreise blieb noch xxxxxxxxxx so stark, dass ich 1933 zuerst nur in Gegenwart von Papen ihm Vortrag halten durfte. Eines Tags war Papen verreist. Ich ging allein hin. Wieso ist denn immer der Herr von Papen dabei? Ich will doch Sie sprechen! Papen hat, wie er zurückkam, bedauert, dass er auf die Reise gegangen war. Der alte Herr hat ihn für eine Art Windhund gehalten, aber ich glaube doch ganz gern gehabt. Papen hat ihn sehr geschickt behandelt. Papen hat sich auch verdient gemacht. Der erste Anstoss kam von ihm: Er hat den Einbruch in die heilige Verfassung vollzogen! Dass er nicht weiter konnte, war klar.

fort gehebt, aber die Brücke ins Politieche zu finden, war ein grosses kunststück. Als ich feritr war, staigerte er sich in Austimung hinein. Und dann erinnerte er sich eines sich in Austimung hinein. Und dann erinnerte er sich eines auch nicht vergeben! In "ammenberg kürzlich riefen sie "Erwache, erwache!" Ja, ich schiefe doch nicht! Us waren Leute da rewesen, die den alten fleren glauben gemacht hatten, das habe sich auf seine Peren besonen, während axxxix der huf doch "Deutschlund erweche!" gewesen war. Gleich darnech liess er mich wissen, er werde nich immer hören, wenn es etwas zu entscheiden gibe. Das war schon hören, wenn es etwas zu entscheiden gibe. Das war schon viel. Doch der Kinfluss der mir fenndlichen freise eine verenst von faben ihm Vortrag heiten durfte. Eines Tags war Papen verreist. Ich zig allein hin. Miese ist denn dien! Papen hat, wie er zurücktam, bedauert, dass er auf die heite gegangen war. Der alte herr hat ihn fin eine dien habt. Papen hat ihn sehr geschickt behendelt. Feben hat habt. Papen hat ihn sehr geschickt behendelt. Feben hat sich auch verdient remacht. Der erste Anstoss kem von ihm sich auch verdient weiter lonnte, war tier. Des en nicht weiter konnte, war tier.

Ohne politisches Fundament kann weder die Nachfolgefrage noch die normale politische Verwaltung geregelt werden. Darin sind die Rumänen den Ungarn unterlegen. Der ungarische Staat hat auf dereinen Seite – für uns unerträglich – das Parlament, die Exekutive aber hat damit nichts zu tun.

Das war das Unglück Papen's: er hatte nichts gehabt. Wir waren nicht stark genug, ihn zu decken, ich hätte es auch nicht getan, da er dazu nicht auserwählt war.

Er: Ja, wir müssen doch bezahlen, sonst werden wir exekutiert!

exekutiert!
Wieso exekuteriexi Sie haben doch nichts, in das vollstreckt werden könnte!

Wie ich dann für die Aufrüstung 3 Milliarden haben wollte, hat man mir diese Verpflichtung dem Ausland gegenüber entgegengehalten.

Ich sagte: Dem Ausland wollt Ihr das geben?, dann doch lieber dem Inland!

Dem englischen Botschafter habe ich bei seinem Antrittsbesuch meinen Standpunkt klargemacht.

Seine Antwort war: Sie wollen damit sagen dass das neue Deutschland die Verpflichtungen/seiner früheren Regierungen eingegangen sind, nicht anerkennt?

Ohne politiches Fundament kenn eder die Machfolgefrage noch die normale politische Verwaltung geregelt werden. Darin eind die Rumanen den ungarn unterlegen. Der ungarische Steat nat auf dereinen beite - für une unerträglich das Parlament, die Exekutive aber hat damit nichte zu tun.

Des war das Unglück Papen's: er hatte nichts gehabt. Wir waren nicht stark genug, ihn zu decken, ich hätte es auch nicht geten, da er dazu nicht auserwählt war.

Wir hatten 542 Milliarden Jahresdefinit im heien und in den Ländern. Dezu sollten weitere 5 Milliarden als Zahlung an den Feindbund kommen. Kolossaler Arfolg, sagte er mir, als er von Genf zurückkam, geren die ZxxxxMilliarden, die auf der Papier stenden! Dabei weren am 50. Januar 85 Millionen in der Refenskasse. Ich sagte ihm: Mit was wollen Sie bezehlen?

Er: Ja, wir müssen doch bezehlen, sonst werden wir exe-

Wieso zwantwikieri Sie haben doch nichts, in das vollstreckt werden könnte!

#is ich dann für die Aufrüstung 5 Milliarden haben wollte, hat man mir diese Verofi ichtung dem Ausland gegenüber entgegengehelten.

Ich segte: Den Ausland wollt Thr das geben?, denn doch lieber den Infand!

Dem englischen Botschafter habe ich bei meinem Antrittsbesuch meinen Standmunkt blaumenacht

Seine Antwort war: Sie wollen damitigagen, dass das neue Deutschland die Verpflichtungen/seine- früheren Regierungen eingegennen eine nicht anerkennt?

Grossartig, sagte er, das werde ich sofort meiner Regierung berichten!

Nie ist England oder Frankreich einer Zahlung wegen noch an uns herangetreten!

Vor den Engländern habe ich in dem Punkt keine Angst gehabt, aber ich hatte Sorge, die Franzosen könnten das benützen, um, sagen wir, Mainz zu besetzen. Vertrage schon, erwiderte ich ihm, aber night Erpressungen. Alies was unter dem Motto "Versailler Vertrag" versprochen wurde, halte ich für erpreset. Mxxx

Grossartig, sagte er, das werde ich sefert meiner Regierung berichten!

Nie 1st England oder Frankreich einer Zahlung weren noch an uns berangetreten!

Vor den unglandern hebe ich in dem Punkt keine Angst gehabt, aber ich hatte Berge, die Franzosen konnten das benützen, um, sagen wir, kaimz zu besetzen. TRevor Ager:

H.T.T., pp. 224-5,

(#1/3)

36

Der Chef sprach sich dem Sinne nach u.a. wie folgt aus: 6 de

Wenn jemand sagt, warum ändern Sie xxxxxx nicht Ihr Partei-Programm? Warum soll ich es ändern? Es ist Geschichte, mit diesem Programm wurde die Bewegung am 24. Februar gegründet, wenn sich etwas ändert, so ist es das Leben, das die Modifizierung vornimmt. Ich bin ja keine Medizinische Wochenschrift oder ein Militärwochenblatt, das jeweils den neuesten Stand der Erkenntnis darzustellen hat!

Was für ein Glück für die Regierenden, dass die Menschen nicht denken! Denken gibt es nur in der Erteilung oder im Vollzug eines Befehls, wäre es anders, so könnte die menschliche Gesellschaft nicht bestehen.

Das Schwierige unserer Lage ist nichtder Winter an sich, sondern Menschen haben und sie nicht transportieren können, Munition haben und sie nicht vorbringen, Waffen haben und sie nicht hinbringen. Die Eisenbahn, wenn sie das nächste Mal mir das nicht anders macht!

(con left.

atdoan SA.1.2/12.1.esenense Llos

Da wird irgendwo ein Schädel gefunden und ale Welt sagt; so haben unsere Vorfahren ausgesehen. Wer weiss, ob der Leandertaler nicht ein Affe war! Jedenfalls haben dort unsere Vorfahren nicht gesessen in jener Zeit. Unser Land war ein Sauland, durch das sie höchstens durchgezogen sind. Wenn man uns nach unseren Vorfahren fragt, müssen wir immer auf die Griechen hinweisen!

wenn sich erwas andert, so ist es das Leben, das die Medising zierung vornimmt. Ich bin ja meine Medisinische Gobenschriff oder ein Militärvochenblatt, das je eils den neuesven Stendder Erkenntnis darzustellen het.

Wes für ein Glück für die Regiorenden, dass die Menachen nich denken! Denken gibt es nur in der Arteilung oder in Vol zur eines Befehls, wäre es anders, so könnto die nenschliche Mesellschaft nicht bestehen.

Das Schwierige unserer loge ist nichtder Winter en eich, sende Menschen haben und sie nicht transportieren können, innitt mabeen und sie nicht verbringen, kuffen beben und sie nicht vir des nicht himbringen. Die Eisenbahn, wenn sie das nichtet mit des nicht anders macht!

De lat doch beener om leh spreche am 50. und nicht Dw.C.

Ich welce die Mitte zu helten. Im der Aufmunterum zulanen
dem Muchternen und der Phrase. C. het de in seinem Artivelt
Aufrei die Mrost cemahnt, hert und gelassen zu bieiben. leht
bette des nicht gesegt! Der Seldet ist in dieser lere nicht
gelms en, sondern entschlossen. Des versicht nur den der der
seiber hit em elle het.

Tevor Agur:

H.T.T. 1792225-1

(# 114)

38

walfs schange,

Führerhauptquartier, 19.1.1942, abends

(414) H. G. W. Erres 1 H. G. W. Erres 1

DerChef sprach sich dem Sinne nach u.a. in folgenden Gedankengängen aus:

In eine Sache war unser Holzschuherverwickelt. Er sollte darauf gefordert werden. DerFall war so toll! Ich habe gesagt: Verrückt! Ich kenne einzelne Ortsgruppen, in denen das Betreten des Raumes schon mit Lebensgefahr verbunden ist. Wenn einer von denen das Leben verlieren will, soll er sich da hineinstellen.

Ich habe noch nicht einen Fall bekommen, der nicht einfach ein übler Witz gewesen wäre.

Ein unersetzlicher Verlust war Strunk, unser einziger Korrespondent von Weltformat. Seine Frau ist beledigt und er wird erschossen! Wo bleibt da die Vernunft?

of of other

Doryhol spreed sich dem Ginne nach w.a. in isigenlen ced THE THE PARTY AND TO SEE THE SECOND S THE PLANT OF THE PROPERTY AND PLANTED AND 1923 bekam auf einmal Dietrich Eckart aus irgendeinem Grund 16 oder 17 Forderungen von lauter jungen Burschen. Ich bin dazwischengefahren. Vor mir haben sie alle Respekt gehabt.

Es mag Dinge geben, wo zwei Leute in einen Konflikt geraten, der garnicht von den Gerichten gelöst werden kann. Wenn zwei Widersacher um eineFrau nicht zu Rande kommen, das muss irgendwie entschieden werden. Einer muss weg.

Jetzt im Krieg aber ist auch für eine solche Sache kein Verständnis und nicht die Zeit. Der Nationist damit nicht genützt.

Bei Auseinandersetzungen, die in einem Bauerndorf stattfinden, bin ich kolossal tolerant. Der Junge kann sich im
Ort garnicht mehr sehen lassen, wenn er nicht um das Mädchen kämpft. Die Sache nehme ich nicht tragisch. Da kann & kommt
auch einmal passieren, dass das Gericht einen Mann zum
Mörder erklärt, der nur Totschläger ist; Da braucht der
Täter nur einmal gesagt zu haben, den bringe ich noch
um und schon sieht man in der Tat ein Ausführen mit überlegung; aber wohin kämen wir, wenn alle die so angesehen
würden, die auf dem Land einmal so was gesagt haben! In
solchen Fällen, wenn ich sehe, es sind anständige Burschen, da drücke ich ein Auge zu: die Strafe wird in
Gefängnis umgewandelt und nach ganz kurzer Zeit Bewährungsfrist gegeben.

Wer ist bei uns heute berechtigt, sich zu wehren? Eine Sonder-Ehre gibt es nicht. Würde die Deutsche Arbeitsfront auch noch das Recht verlangen, sich zu duellieren, dann blieben nur ein paar Unglückselige über, die keine Ehre haben.

Ich würde Duelle Ankan grundsätzlich nur zwischen geistlichen Herren und zwischen Juristen.

1923 below auf einmal Districh Sekart aus irrendeinem Grund 16 oder 17 Forderungen von leuter jungen Burschen. Ich bin dazwischengefahren. Vor mir haben sie alle Nespekt wehabt.

Es mag Dinge geben, vo zwei beute in einen Konflikt gerinten, der garnicht von den Gerichten gelöst werden kann. Wenn zwei Widersacher um einefren nicht zu Kende kommen, das muss irgendwie entschieden werden. Einer muss weg.

Jetzt im Krieg aber ist auch für eine solche Sache kein Verständnis und nicht die Zeit. Der Nettoniet demit nicht genützt.

Bei Auseinandersetzungen, die im einem Benernderf stattlinden, bin ich kolossel tolerant. Der Junge kann sich im
Ort germicht mehr sehen lassen, wenn er nicht um das Mödchen kämpft. Die Sache nehme ich nicht tragisch. De kann
auch einmal passieren, dass das Goricht einen Nent
Mörder erklärt, der nur Totschläger ist. De braucht der
Täter nur einmal gesagt zu haben, den bringe ich noch
um und sehen sieht man in der Tat einkusführen mit Über
Jegung: aber wehin kämen wir, wenn alle die se angesehen
wirden, die mit dem Lend einmal so was gesert beben! In
sehen, da drücke ich ein Auge zu: die Strefe wird in
Gelänents umgewendelt und nach genz kurzer Keit Bemihrungsfrist gegenen.

for ist ber uns heute berechtigt, eich au wehren? Eine Sonder-Ehre gibt es nicht. Würde die Bentsche Armeiten in iront euch noch das Recht verlangen, sich au duellieren, dann-blieben nur ein namr Unglückselige über, die keine Ehre haben.

loh wirde Duelie axiaka grundsetslich nur zwischen

Das Duell beweist ja nichts, es kann einertausendmal im Recht sein, wenn der andere besser schiest, ist er unterlegen. Absdeidend ist, Ediche, wer besser skieft.

Des Duell beveist je michts, es kenn einentsusendnel im Lecht sein, senn der andere bosser schieset, ist er unterleren. Trum - Reper:
H.T.T. pp.221-8

(# 116)

there tops;

Wolfsschanze, 20.1.1942 mittags (Gast: RFSS Himmler)

Der Chef sprach sich dem Sinne nach u.a. wie folgt aus:

Neben unerhört Gutem war in der alten Armee unerhört viel Veraltetes, daraus ist die Sozialdemokratie geboren worden, was Was nie geschehen wäre, wenn nicht beim Heer und bei der Marine alles getan worden wäre, den Arbeiter dem Volk zu entfremden, ihn zu absorbieren. Er konnte nichts werden. Eine Einrichtung, die sich verheerend auswirken musste! Die Institution des Feldwebel-Leutnants und des Offizier-Stellvertreters war ein Unglück . Jedes Regiment hat einige Offiziere, auf die man setzt. Wie viele von diesen haben dazu gehört, aber der Weg war ihnen verbaut. Umgekehrt, jeder Lehrer konnte automatisch Offizier werden. Das sind da Viele geworden, die absolut versagt haben. Wenn einer sich bewährt hat, dann weiss man, er ist führungsfähig. Und dann muss man ihm auch den Rang geben, der mit der Führung eines Verbandes verbunden ist. Nur ein Hauptmann soll auf die Dauer eine Kompanie führen. Das ist man schon seiner Autorität schuldig. Es ist vorgekommen, dass Offizier-Stellvertreter zwei Jahre lang eine Kompanie geführt haben oder ein Oberleutnant ein Bataillon. Das verdient die Truppe, dass man ihrem Führer denRang gibt, den er sich verdient hat. Das Gleiche gilt für die Regimentsführung. Da darf micht aus einer rein formalen Einstellung da ein Major führen, wo dort ein Oberst führt. Im Frieden kommt man zwangsläufig wieder zu einer bestimmten Ordnung./Ich bin skeptisch gegen alle nach der pädagogischen Seite tätigen Offiziere. Es ist noch die Frage, ob sie im entscheidenden Augenblick entsprechend handeln. Im modernen Gefacht ist ein Kompaniechef von mehr als vierzig Jahren ein Unding. Kompanieführer muss einer sein mit sechsundzwanzig Jahren, Regimentskommandeur mit etwa dreissig Wolfsschanze, 20.1.1942 mittegs (Onet: 2752 Himmler)

und Divisionär mit vierzig Jahren. Ich habe dieser Tage einen Blick in die Generalsliste getan. Die Männer sind alle überaltert. Und ich werde mich bei der Entscheidung darüber, wie ein Mann eingesetzt wird, nicht von der Dienstaltersliste leiten lassen.

Marine alles getan worden ware, den Arbeiter dem Volle zu

entirenden, the zu absorbieren. Er konnte nichte werden.

Aine Einrichtung, die sich verheerend aus irien munste.

Die lastitution des Peldwebel-Loutnante und des O TriedStallvertreters wer ein Unrlück. Jedes Beriment hat einfil

Offiziere, auf die man setzt. Nie viele von diesen nehen
dezu mehört, aber der Weg wer innen verheut. Unrelent,
jeder Lehrer konnte automatisch Offizier werden. Des sin
die Viele geworden, die absolut versent heben, den einer
zich bewihrt het, denn veles man, er ist führum althin.
Und denn muse man ihm euch den Peng geben, der mit der
Führung einer Verbandes verbunden ist. Nur ein Heuplmenn
zu im die Deuer eine Kompenie führen. Des ist man schon
der ein Oberleutsant ein Betefflen. Das ver ient die Frun
einer ein Oberleutsant ein Betefflen. Das ver ient die Frun
der ein Oberleutsant ein Betefflen. Das ver ient die Frun
neht zus einer rein iermalen Minstellung is ein mejer im
neht zus einer rein iermalen Minstellung is ein mejer im
neht zus einer rein iermalen Minstellung is ein mejer im
het. Das Oleione mit für t. im frieden komt mich ar mit einer sieht verlient
neht zus einer gein iermalen Minstellung is ein mejer im
het der ein Oberleutsant bestim ten Ordmun. Ich bin steptisch gu
eile Frage, ob sie in entechsichen Ausenhieben. Ich
handeln. Im modernen Gefocht ist ein Kompeniechen was mehr
nich secheundswenzi Jahren. Nommenief mehr muss einer
nit secheundswenzi Jahren. Nommenief mehr muss eine
nit secheundswenzi Jahren. Nommenief mehr muss eine
nit secheundswenzi Jahren. Nommenief mehr mehren einer mehr
nit secheundswenzi Jahren. Nommenief mehr mehr eine

TRUM-Reger:
H.T.T. 177. 228-200
(# 116)

Wolfsschanze, 22.1.1942 mittags (Gäste: RFSS Himmler, Gauleiter Rainer)

Der Chef sprach sich dem Sinne nach u.a. wie folgt aus:

Voller haben such für die Dentschen in Österreich gekömpft.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass wir bei einer gleichmässigen zweihundertjährigen Führung das Nationalitäten-Problem gelöst haben. Mit Anbruch des dreissigjährigen Krieges war es schon so weit. In den Vierzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts schämte sich jeder Tscheche, tschechisch zu reden. Ihr Stolz war, deutsch zu sprechen und der allergrösste Stolz, für einen Wiener gehalten zu werden. Die Durchführung des allgemeinen gleichen geheimen Wahlrechts musste in Österreich zu einem Zusammenbruch der Deutschen führen. Die Sozialdemokraten sind grundsätzlich mit den Tschechen gegangen, dazu der Hochadel. Das deutsche Volk ist zu intelligent für den Adel, er braucht so etwas wie die kleinen Randvölker. Die Tschechen waren besser wie die Ungarn, die Rumänen und die Polen. Es hatte sich ein fleissiges Kleinbürgertum gebildet, das seiner Grenzen sich bewusst war. Sie werden auch heute mit Grimm sowohl wie mit einer grenzenlosen Bewunderung zu uns aufblicken: wir Böhmen sind zum Regieren nicht bestimmt! Nur in der Beherrschung fremder Völker lernt man Führen. Ihr Minderwertigkeitsgefühl hätten die Tschechen verloren, wenn sie sich im Lauf der Zeit den übrigen österreichischen Randvölkern überlegen gesehen hätten. Den Zustand vor dem März 1939 kann man sich nicht mehr vorstellen: Wie war das unmöglich! Nach Jahrhunderten einer Selbstbeschau müssen wir lernen, aktiv vorzugehen. Das dauert fünfzig bis hundert Jahre. Wir hatten es gekonnt: andere beherrschen! Österreich ist das beste Beispiel dafür. Hätten sich die Habsburger nicht mit der Gegenseite verbündet, so wären die neun Millionen Deutschen mit den fünfzig Millionen anderen fertig geworden. Wenn man sagt, für die Engländer kämpfen Inder, ja:die anderen

WolfsscheSuc, 22.1.1942 mittegs (Gaste: RFSS Himmler, (Gaste: RFSS Himmler,

Völker haben auch für die Deutschen in Österreich gekämpft!

In Niedersachsen ist die Herrschaftsfähigkeit doch sicherlich zuhause, die englische Herrenschicht ist von dort ausgegangen Durch ihre Sammelmethode bringt die SS daraus das Führerservo zusammen, mit dem man in hundert Jahren das Ganze regieren kann, ohne sich gross überlegen zu müssen, wen man wohin setz Entscheidend ist, dass man aus der Beengtheit dieses Kantönligeistes herauskommt, deshalb bin ich so froh, dass wir in Norwegen und da und dort sitzen. Die Schweizer sind nichts als ein mißratener Zweig unseres Volkes. Wir haben Germanen verloren, die als Berber in Nordafrika und als Kurden in Kleinasien sitzen, einer von ihnen war Kemal Ata Türk, ein blauäugiger Mensch, der mit den Türken doch garnichts zu tun hatte.

sich bewusst war. Sie werden auch heute mit Grimm sewell

men sich micht mehr vorstellen; Hie ust des smad

Trenv-kgar:
H.T.T. 1pp. 234-7

(4 120)

46

oft! erlich

servo

setz tönli n ts nen

en

in

Der Chef sprach sich dem Sinne nach u.a. wie folgt aus:

Seine Rüstung muss man schon im Frieden auf den Grundlagen aufbauen, die man auch im Kriege besitzt!

Uns hat 1936, als der Vierjahresplan entstand, die Not dazu gezwungen, Ausweichstoffe zu finden.

Was die Ausrüstung eines Millionenheeres allein an Optik erfordert! Man macht sich keinen Begriff!

In England wird eine Richtung kommen, die sagt: in Europa können wir nichts gewinnen. Sechzehn Milliarden Schulden haben wir noch aus dem alten Krieg, neu sind dazu gekommen zweihundert Milliarden! Die Konservativen werden sagen: nur wenn man Indien preiszugeben entschlossen ist, würde man-in Nordnorwegen zum Beispiel-einen billigen, schnellen Erfolg erzielen können. Lässt sich Neuseeland und Australien vielleicht retten? Indien muss gehalten werden!

England ist kapitalistisch gesehen das reichste Land der Erde. Das Bürgertum wird heldenmütig, wenn man ihm auf den Geldsack tritt. Es bleiben nur zwei Möglichkeiten: sie liquidieren Europa und halten den Osten oder umgekehrt: Beides lässt sich nicht halten!

Ein Regierungswechsel wird mit dem Entschluss zur Liquidation won Europa verbunden sein. Churchill werden sie im Amt belassen, solange der Wille besteht, diesen Krieg unter allen Umständen weiterzuführen. Tuhrerhauptquertier, 24.1.42 abende

Wären sie ganz schlau, so würden sie den Krieg beenden, weil sie Roosevelt damit den ärgsten Schlag versetzen; sie könnten sagen: England ist nicht mehr in der Lage, den Krieg weiterzuführen, Ihr könnt uns nicht helfen, wir sind dadurch gezwungen, Europa gegenüber eine andere Stellung einzunehmen! Dann kornt die amerikantete Wirtschaft pus einzunehmen! Dann kornt die amerikantete Wirtschaft pus einzunehmen kracht die amerikantete Wirtschaft pus einzu Kracht des erett zufammen: en fann kornt der gegenüber eine andere Stellung einzunehmen! Dann kornt die amerikantete

Uns het 1936, als der Vierjahresolan gezwangen, Ausweichstoffe zu linden.

ses die Ausrüstung einer Mil ionenheering eriordert! Man macht sich keinen berrielt

In Angland wird eine Richtung kounen, die sept: in können wir nichts gewinnen. Seehzelm Littlarden den

a cilumdest Militardent Die Konservativen werden seinem seine werden der Generativen werden ist

can in Nor acreers and Belaniel cides billings, robes

Inepto nellader som melant Amerikar idelellejv

rue, bes Burecrium iin beliem iir. era en iia ur den beldenek fintil. Es olokoon mun die l'aurigenchier

I mutted the in abis teast solded

The manufacture required for not not active to the state of the state

Tries unter allen thattan en milescorim refr.



